This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Slav 8550.5

THE SLAVIC COLLECTION

Harvard College Library

BOUGHT WITH THE GIFT OF

Archibald Cary Coolidge, Ph.D.

(Class of 1887)

ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

Received Mar 19, 1903

DIE

SERBISCHEN DYNASTEN

CRNOJEVIĆ.

EIN BEITRAG

ZUR

GESCHICHTE VON MONTENEGRO.

VON

FRANZ MIKLOSICH,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN, 1886.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Slav 8550.5

A. C. Coolidge

Aus dem Jahrgange 1886 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (CXII. Bd., I. Hft., S. 29) besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker.

Vor Jahren erhielt ich durch die oftbewährte Güte meines verehrten Freundes, des k. k. Hofrathes und ersten Custos der Hofbibliothek, Herrn Dr. Ernst Ritter von Birk, Kenntniss von einer Anzahl von in dem k. k. Hofkammerarchiv (jetzt Archiv des k. und k. gemeinsamen Finanzministeriums) aufbewahrten Briefen in serbischer Sprache, welche im Jahre 1523 von Skender Beg Crnojević, der sich ‚Sandžak von Montenegro und der Meeresküste sowie des ganzen dioklitianischen Landes' nennt, an den Dogen und die Signorie von Venedig und andere in dieser Stadt wohnende Personen geschrieben wurden. Diese Briefe, sieben an der Zahl, werden hier veröffentlicht. Sie sind zunächst von Bedeutung für die Kenntniss der serbischen Sprache; da ferners den serbischen Originalen eine gleichzeitige deutsche Übersetzung beigefügt ist, so ist es nicht ohne Interesse zu sehen, wie der älteste deutsche Übersetzer aus dem Serbischen seiner nicht leichten Aufgabe gerecht geworden ist. Ausserdem ist das Denkmal ein Beitrag zur Geschichte der venetianischen Republik und der Länder an der Küste des adriatischen Meeres.

Die Abhandlung zerfällt in folgende Theile: I. Briefe von Skender Beg in serbischer Sprache und gleichzeitiger deutschen Übersetzung. II. Anmerkungen zu diesen Briefen. III. Aktenstücke, die berichten, auf welche Weise die Briefe Skender Begs, am See von Skutari geschrieben und nach Venedig ge-

richtet, in das k. k. Hofkammerarchiv gekommen sind. IV. Nachrichten über die Crnojević. V. Zur inneren Geschichte von Montenegro. VI. Anhang.

I.

Briefe von Skender Beg.

1.

(1523). Skender Beg an den Dogen und die Signorie von Venedig. Skender Beg beschwert sich darüber, dass von den Venetianern der mit dem Sultan geschlossene Friede nicht gehalten werde, dass namentlich die Unterthanen des Sultans, die sich auf venetianisches Gebiet flüchten, nicht ausgeliefert werden und dass die Venetianer den Unterthanen des Sultans Salz verkaufen. Skender Beg empfiehlt den Venetianern den knez starogracki und die Kinder des Georg Crnojević.

Силнѡмꙋ и прѣвисѡкѡмꙋ и прѣвѣдрьнѡмꙋ иже и западнимь странамь госпоцвꙋющѡмꙋ господинꙋ и тькмо сь сльцѣмь по многихь зѣмлꙗхь и странахь сиꙗющомꙋ вѣликомꙋ дꙋждꙋ и свѡи прѣсвѣтлои господи, иже се ѡбрѣтають ꙋ славнѡи и вѣликѡи полатї бнѣтьцкѡи, ѡдь сина госпоцва ви, господара Скеидерь бѣга Црьноевикꙗ, санжака црьногорьскога и приморьскога и вьсѡн дїѡклитїꙗньскѡи зѣмли господина, милѡ и любимо и веле драго поздравлѥнїе вашемꙋ величьствꙋ.

По темь, прѣсвѣтла господо, да зна висота госпоцва вашега, како ꙋчинисте мирь и троибꙋ мећю велициемь и силниемь источнимь и западниемь царѣмь цара, амирѣ сꙋльтань Сꙋлеиманѡмь, и мећю госпоцвѡмь вашиемь, како и прьвѡмь беше мирь мећю свето почивьшиемь царѣмь сꙋльтань Селимь ханѡмь и госпоцвѡмь вашиемь, такѡие по милости божїѡи и дьньсь: али, прѣсвѣтла господо, такѡи рекосте, да не може бити ни една мьнина великомꙋ царꙋ ѡдь месть и ѡдь градовь вашиехь царьствꙋ нѥговꙋ, ни да може ꙋтећи зь чоекь невѣрьникь ни харьчникь вѣликога цара ꙋ градовѣ месть вашиехь, него кьде би се нашь таки зь чоекь невѣрьникь али харьчникь вѣликога цара, да ꙋлезѣ ꙋ градꙋ вашемꙋ, да га дадꙋ опета покраишьниемь санжакомь царьства нѥгова . и паки такѡићѥрѣ где ꙋхватї покраишьни сан-

жакь вашега злочиню и шашина, гди е ѹтекь ѹ зѣмли честитога цара, да га ѹхватї и да га да ѹ рѹке провидѹрѹ или кнезѹ ѡдь градовь вашиехь. и на томѹи би мирь. и такѡи рѣкосте, такѡи да бѹде. али, господо, имаю провидѹри и кнезови ваши и властѣле, кѡи стое ѹ градове ваше на ѡвеи крае, терѣ заповѣсть госпоцва вашега не слѹшаю, а волю честитога нѣ врьше, него имаю люди царѣви, кѡи харачь честитомѹ царѹ даю, а ѹ градовѣ ваше и ѹ места ваша ѹтьечѹ, ѹ Которь и Барь и Ѹцинь и ѹ Пащровикѥ, ꙗ ихь просимь и зарѹчѹемь ихь прѣсвѣтлѡмь полачомь госпоцва вашега и главѹ ѡдь десеть, да ми дадѹ люди царѣвѣ, да доћю ѡпета на бащинахь свѡиехь, харачь честитомѹ царѹ да даю, а мене да слѹже, а сами сиромаси да живѹю на бащинахь свѡиехь и ѹ кѹћꙗхь своиехь ѹ животѹ честитога цара, а ѡни м-и-хь дати не хѡте, него ихь дрьже ѹ градовѣ ваше и шь нима работаю, и веће може битї, господо, мьнине великомѹ царѹ на годинѹ него петь сьть дѹкать ѡд[ь] ѡвѣзиехь градовь вашиехь, колико люди царѣвиехь дрьже ѹ себѣ, а мене, господо, такѡи заповѣсть вѣликога цара, кою годь мьнинѹ видимь на ѡвеи крае царьствѹ нѥговѹ, да ѡповѣсть дамь на честитѹ порьтѹ царьства мѹ. али, прѣсвѣтла господо, ꙗ, с вами бивши прїꙗтель стари, такѹи повѣсть дати не могѹ, до кьле не ѹпросимь з госпоцвѡмь вашиемь.

паки, господо, зна висота госпоцва вашега, како сь[мь] и ѹ три пѹте до сьде писаѡ госпоцвѹ вашемѹ, да ми пошлѥте едногa синьдика вашега на ѡвеи крае, да види, що се чини ѡдь провидѹрь и ѡдь кнѣзовь вашиехь и ѡдь властель, кѡи стое ѹ градове ваше, и ѡдь Пащровикь и ѡдь дрѹзиехь месть вашиехь, кои сѹ на ѡвеи крае, колико люди царѣвиехь дрьже ѹ себѣ, и колико мьнине честитомѹ царѹ на годинѹ чине, тѹи ћѥте видиети вашиехь провидѹрь и кнезовь и градовь вашиехь правьдѹ и неправдѹ. али, господо, нека зна госпоцво ваше книге ваше и заповѣсть вашѹ. провидѹри и кнезови ваши, кѡи исходе на ѡвеи крае, не слѹшаю, ни такеи работе испралꙗю. за що, господо, и тѡи, що би хтели провидѹри и кнезови ваши исправитї, то имь не даю властеле ѡдь градовь вашиехь. синьдикь госпоцва вашега и летось доходи на ѡвеи крае, и личи и говори заповѣсть

господва вашега, люди царѣвѣ да не примаю, и мьнинꙋ великомꙋ царꙋ да не чине, а ѡни, господо, ни ѡ-т-огаи инща не послꙋшаше.

паки, господо, ви знате, ѡдь кьда нї е даѡ богь и честити нї е царь повратїѡ ѡтачьскꙋ и бащиньскꙋ зѣмлю ш номе ѡбладати и господвоватї а на мећю и на сꙋсецво господва вашега, ми вьсегда рьвасмо с провидꙋри и кнезови вашн[ми], кѡи доходе на ѡвеи крае по градове господва вашега, до клѣ можемо мн ѡбладати и ꙋ дьнь господва нашега за ради любьве и чьсти господва вашега, ерѣ ниесмо ми како босьньски санжакь и ѡстала непознана господа, кѡи доходе по краехь владанїа вашега господва, терѣ хараю градове ваше и села ваша и винограде градовь вашиехь, него смо ми стари прїѧтели ѡдь деда и ѡца нашега, и ми по милости божїѡи и дьньсь с прѣсвѣтлиемь господвомь вашиемь, и толикои бисмо ради свакꙋ работꙋ вашꙋ колико самь себѣ, що не би било проћю царьскомꙋ пѡдѡбїю или мьнина царьства нѥгова . ако ли, господо, питаите провидꙋрѣ и кнезовѣ ваше, кои сꙋ дрьжали правомь градовѣ ваше на ѡвеи крае ѡ-т-оликогаи времена, е ли комꙋ мьнькаѡ едьнь гроздь ꙋ виноградь ѡдь владанїа господва вашега. а сьде, прѣсвѣтла господо, такои молимо висотꙋ господва вашега, да ми пошлѥте еднога добра чл[о]в[ѣ]ка и права ѡдь полаче ваше, кѡи ћѥ битї прави синьдикь на ѡвеи крае господва вашега, и кѡи не ћѥ нища примити, и да га пошлѥте с нашиемь Скендерь воеводомь, ерѣ сьмь, господо, и много кратї писаѡ господвꙋ вашемꙋ, да ми такогаи чл[о]в[ѣ]ка допꙋстите на ѡвеи крае, и господво ми се ваше много крать обѣћѧ, да ми га пошлѥте, и ви ми га не посласте, а сьде иѡще молимь висотꙋ вашꙋ, да га не ѡделите ѡдо воеводе нашега, него за едно ш ниме да мн га пошлѥте на ѡвеи крае, да види на ѡвеи работе, що посилѥмо господвꙋ вашемꙋ . и ми, господо, богь зна, не бисмо ради да надамо слꙋге ваше и господꙋ, коѧ доходе ꙋ господва вашега, него видимо, ерѣ ћѥ битї господвꙋ вашемꙋ вѣлика риечь за ѡвеи работе и мьнине, кое се чине на ѡвеи крае царьствꙋ нѥговꙋ . ми люди царѣве ищемо ѡдь градо-в-ашиехь, и ѡни нихь датї не хоте. али, господо, ви знате, що говори светое еваньћѥлїе: вьсаки довольнь бꙋди ѡброки своими . да ми нища не ищемо

него свое, како би ваши ваше . иѡще, господо, нїе законь, да могꙋ провидꙋри и кнезови ваши, кои сꙋ по ѡвеи крае ваше, изьгꙋбитї или мꙋчитї харачьника царѣва а слꙋгꙋ нашега, него е законь, ꙗко где ꙋхватї ѡдь кꙋфина царѣва, да га дадꙋ намь ꙋ рꙋкахь, да га ми педепшемо по законꙋ . ꙗко ли га ми ꙋхватимо ѡдь вашега кꙋфина, да га дамо провидꙋромь вашиемь, да га ѡни педепшꙋ по законꙋ вашемꙋ. а богь зна, господо, много има слꙋгь нашиехь, кое сꙋ изьгꙋбили и мꙋчили по градовѣ ваше, а ми ѡдь вашнехь люди ниесмо кога ни стапомь ꙋдрили, како ѣѥте знатї, господо.

паки, прѣсвѣтла господо, имаю слꙋгѣ ваши по ѡвеи крае, коизи слꙋгѣ имаю содꙋ ѡдь госпоцва вашега, и даете имь место динарь сѡ, а ѡни сѡ продаю людемь царѣвиемь, а сѡ царѣва стѡи, и тꙋи се мьнина велика царꙋ чини, защо що е на царѣва солила за три али за четїри динарѣ, тѡи ваши людье продаю за едьнь динарь . тезиемь сѡ царѣва стѡи, а вашиехь люди прохѡди, и толикаи се мьнина честитомꙋ царꙋ ѡ-т-еи соли ваше чини. а тꙋи стои еминь царѣвь и кадїа царѣвь, и много кратї сꙋ хтели ѡповѣсть датї на честитꙋ портꙋ, али ꙗ ниесьмь ѡще даѡ да пошлю, до клѣ ѡповѣсть дамь госпоцвꙋ вашемꙋ . али, господо, за ѡвꙋи работꙋ провиѣьте тврьдо, и слꙋгамь вашиемь пненꙋ поставите, да тꙋи сѡ веѣе людемь царѣвиемь не продаю, ерѣ есть доста люди ꙋ владанїю вашемꙋ, кꙋде се може таи со пенжатї на ѡвеи крае, ерѣ ѣѥ ви, господо, вѣлика рїечь за ѡвеи равоте, да зна госпоцво ваше.

иѡще, прѣсвѣтла господо, да е прѣпорꙋчень госпоцвꙋ вашемꙋ кнезь старограцьки за любовь нашꙋ, за що, господо, ѡдь кьда е ѡнь дошь на ѡвеи крае, свакꙋ волю и заповѣсть госпоцва вашега врьши, и що мꙋ е заповидиело госпоцво ваше, такои ѡнь испралꙗ, и чини свакомꙋ чоекꙋ прави сꙋдь по воли и по заповестї прѣсвѣтле господе, а ини дрꙋги нитко . али, господо, тко испралꙗ заповесть господина своегѡ старѣега, ть е достоинь и болѥ чьсти да се сподоби, а госпоцвꙋ е вашемꙋ ꙋ рꙋкахь.

иѡще, прѣсвѣтла господо, да сꙋ прѣпорꙋчена деца господина Гюрьѣꙗ а слꙋге ваши стари прѣсвѣтле полаче госпоцва вашега, ерѣ, господо, доѣѥ врїеме, кьд[а] те и ѡни послꙋжїти прѣсвѣтломꙋ госпоцвꙋ вашемꙋ.

и богь да ꙋмножї дни и лѣта прѣсвѣтлꙋ висотꙋ госпоцва вашега аминь.

Силиѡмꙋ и прѣвисокѡмꙋ и прѣведрьнѡмꙋ иже и западнимь странамь госпоцвꙋющомꙋ господинꙋ вѣликомꙋ дꙋждꙋ и свои прѣсвѣтлѡи господи, иже се ѡбрѣтають ꙋ славнои полати бнетьчкѡи, ѡдь сина госпоцва ви господара Скендерь бѣга Црьноевикꙗ, санжака црьногорьскога и приморьскога и вьсои диѡклитиꙗньскои зѣмли господина, любовно поздравлєиїе вашемꙋ велнчьствꙋ.

Vberſchrifft:

‚Geweltige vnnd vber erhöchte vnnd durchleuchtigiſte auch den vnnderthenigiſten örtern herſcher, groſſen herren herczogen vnnd ſeiner durchlauhtigen herſchafft den wanhafften an dem vermerten palaſt zw Venedig vor eur herrſchafft sun, herren Schkennderbeg Tſchrnoieuiz, ſanntzag von swartzperg vnnd am mer vnnd herr vonn der ganntzen Diocletianiſchen gegennt, liebendden gruess eur hochmächtigkait.‘

Vnnderſchrifft:

Herr got mer die täg vnnd jar der durchleuchtigen vnnd erhöchten ewr herſchafft amen.

Dem gewaltigen vnnd vbererhöchtn vnnd durchleuchtigiſten des vnnderganngs örtern herſcher, groſſen herren vnnd vnnder der sunnen in vil lannden vnnd örtern ſcheinenden, dem groſſen hertzogen vnnd allerdurchleuchtigiſten herſchafft, die ſich erfinden inn dem verlobten vnnd groſſen palaſſt zu Venedig, von eur herſchafft sun Schkennderbeg Tschrniajeuiz, sanndſakh des ſwartzen perg vnnd herren in dem gantzen Dioclecianischen lannde, barmhertzig, lieblich vnnd vast fruntlichen grus.

Eur mechtigkait, demnach durchleuchtig herſchafft, damit wiſs eur erhöchte herſchafft, wie ir beſchloſſen habt frid vnnd anſtannd zwiſchen dem groſſen vnnd geweltigen, auffgefunden vnnd nidergeunden kaiſerlichen kaiſer frid gemacht, genannt sultan Sulima, wie uor geweſt iſt zwiſchen heiligen ruehafften kaiſer genannt sultan Zelimhanam mit eur herſchafft, dergleichen iſt durch die gnad gotes noch heut. Aber durchleuchtigiſt herſchafft ir ſagt, das dem groſſen kaiſer kain nachtail beſchehen ſol von eurn steten vnnd ſchlöſſern ſeinem kaiſertumb vnnd das kain pöſer

mennſch enntrynnen mug oder kain verräter oder zinsman des groſſen kaiſers in eur stet oder ſchloſſer, ſonnder wie er funden wurd, ain sölicher poſer mennſch, verrater oder zinsman des groſſen kaiſers, der da käm in eur ſtet, das man den anntwort dem gewaltigen ann der gränitz des gewaltigen kaiſers, auch dergleichen wo ain sannzakh an den grenitzen ainen fienng, der bey euch verwurcht het vnnd entrunen wär inn das lannd des glukhſeligen kaiſers, das sy den geben dem prouididor oder grauen eur beueſtigung, dergleichen iſt der frid beschloſſen. Ir habt auch alſo geredt, das beſchech aber. Aber herſchafft eur profidido(ri), grauen vnnd der adl, die da wonen in eur ſteten, vnnd tun nitt gehorſam euren beuelhen, vnnd des glukhſeligen willen wirt nit verbracht, wenn sy haben des kaiſers zins bracht, ſein des glukhſeligen kaiſers, dann sy fliehen in eur ſtet vnnd ſchlöſſer, gen Cartaro, gen Bar, gen Viczinz vnnd in die Baſtrouiz. Ich beger die vnd verpeut vor eur durchleuchtigkait vnnd eurs palaſts vnnd bei der ennthaubtung, das man mir geb des kaiſers leut, damit sy wider kommen auff ir erb vnnd das sy dem glukhſeligen kaiſer zins geben vnnd mir dienen vnnd ſich selb erneren inn iren heuſern vnnd auff dem mer in dem leben des glukhſeligen kaiſers. Die welln sy mir nit geben, ſonnder sy haltenns in eurn ſteten vnnd pauen mit inen. Das bringt dem glukhſeligen kaiſer ſchaden jarlich mer als funffhundert gulden von diſen eurn steten, ſouil halten sy des kaiſers leut. So hab ich beuelch vonn dem groſſen kaiſer, was ich nachtail fund in diſen orten ſeins kaiſerthumbs, das ichs annczaigen ſoll an dem glukhſeligen hof ſeines kaiſerthumbs. Aber durchleuchtigiſt herſchafft, nachdem ich vonn alter her in euer freuntschafft gelebt hab, ſollich anczaigen mag ich nit geben, ſo lanng biſs ich mich mit eur herſchafft vnnderred.

Auch ſo wiſſen die höhe eur herſchafften, wie ich zu dreyen malen eur herſchafften geſchriben habe, das ir mir ſchikhen ſolt eur shindikhen ain inn diſe örter, das derſelb ſech, wie ſich eur prouididor vnnd grauen halten, auch vonn dem adl, die da wonen inn euern ſteten, die dann ſein an diſen orten, vnnd wieuil leut sy halten des kaiſers, auch was nachtail sy dem glukhſeligen kaiſer jerlichen tund; da wirt euer herſchafft ſehen euer prouididor vnd grauen auch das recht oder vnrecht. Aber wiſs euer herſchafft, das euer ſchreiben oder beuelch von

dem prouididori oder grauen dato komen inn die orte nit geacht ſeind vnd thun nit, darnach, wann herſchafft das das die prouididor vnnd grauen gern täten, das laſſt der adl oder burger nit beſchehen aus eurn ſteten euer herſchafft. Sundig ist heur ankomen in die orte, der hat geredt vnnd gebraucht eur herſchafft beuelch, das sy des kaiſers leut nit annemen ſollen vnnd groſſen kaiſer nit nachtail ſchöpfen; aber sy thund dem nit gehorſam.

Aber ihr herſchafft wiſſt, ſider als mir got geben hat, das mir der glukhſelig kaiſer widerkert hat mein väterlich vnnd andlich erb, lannd vnnd leut, daſſelb zu halten vnnd herſchen an gränitzen vnnd nachperſchaft eur herſchafften. Ich vnnd mein vorfordern haben alweg mit eur herſchafft veſt, ſo lanng wir gbalt haben mugen, vnnd die täg vnns herſchafft von frundtschafft wegen, auch der lieb der herſchafft, dann wir ſein nit wie der ſanntſakh in Woſſen oder wie annder frömbd herren, die da komen inn die gränitzen euer herſchafft, die dann ſchedigen eur herſchafft vnnd weingärten euer veſte, wann wir ſein alt freund vonn vnſerm ene vnnd vatern vnnd wir noch heut durch die gnad gots mit durchleuchtigiſter euer herſchafften, der gunnen wir alles guts als vnns ſelbs, ſonder des das dem kaiſer nit gleich wer oder nachtail ſeines kaiſertumbs. Euer herſchafft mag auch forschen die prouididor vnnd graue, die von euer herſchafft wegen geweſt ſein an den orten, ob sy abganng haben inn verſchiner zeit vmb ain weintrauben inn eur herſchafft gebiet. Aber yecz durchleuchtigiſte herſchafft dergleichen iſt, das mir ſchikt ain fromen mann, der gerecht ſey, aus euerm palaſt, der werd ain rechter ſinding auff die örter euer herſchafft vnnd der ſich nit vnnderkauffen laſst, vnnd ſchikht den mit vnſerm Schkennder vaida, wann ich hab offt eur herſchafft geſchriben, das mir ain ſolicher man werd zuegelaſſen auff die ort; mir hat auch eur herſchafft offt zuegeſagt den zu ſchikhen, vnnd habt mir den nit geſchikht. Noch ſo bit ich eur herſchafft, das ir den nit ſpalt vonn vnnſerm vaida, ſonnder ſchikt den mit im in die örter, das er ſech die handlungen, darumb ich geſchikht hab zu e. h. Wiſſt auch, das wir nit gern wolten verſagen die dienner euer herſchafften, auch die herren, die inn euer herſchafft orte komen mugen, wann wir ſehen, das e. h. komen möcht ain groſs wort aus den hanndlungen, die da beſchehen an diſen orten

ſeiner kaiſerthumb. Wir ſuechen des kaiſers leut aus eurn steten, ſo wellen sy nit geben. Aber herſchafft, ir wiſſt, was das heilig ewanngelj ſagt, das ain yeglicher gbaltig ſein ſolt ſeiner kinder, wann wir ſuechen nichtz als das vnns, gleicher weis als wann die eurn ſuechten das ir. Auch herren iſt nit gewonhait, das eur prouididor oder grauen, die da ſein hie inn diſen euern orten, mugend richten oder peinlich fragen die kaiſerlichen zinsleut, vnnſer dienner. Wol iſt sit, wann man ain facht aus dem kaiſerlichen gebiet, das man denselhen vnns anntwort, damit wir den ſtraffen nach gewonnhait; wo aber wir ain fienngen aus euerm gebiet, der ſol auch vberanntwort werden euerm prouididor, damit er den ſtraff nach euer gewonhait. Got waiſt, das der vil ſein, die man gericht vnnd peinlich gefragt hat in euern steten vnnd veſten; wir haben aber der euern kainen mit ainem ſtäbl angerurt, des mag ſich eur herſchaft erkunden.

Mer durchleuchtigiſte herſchafft, es ſein dienner inn diſen orten, die dann verſolt ſein vonn euer herſchafft vnnd gebt ime anſtat der bezalung salcz. Dieſelben verkauffen sy kaiſerlichen leuten vnnd das kaiſerlich salcz ligt. Das nymbt der kaiſer groſſen nachtail, dann was kaiſerlichen ſalcz geben wirt per drey oder 4. ß., das geben sy vmb ain pfennig, damit ligt des kaiſers salcz vnnd daz euer wirt verkaufft. Das iſt kaiſerlicher merklicher nachtail durch ſolich eur ſalcz. So iſt da ain kaiſerlicher einnemer vnnd ain richter, die haben das menigmal wellen anczaigen an den kaiſerlichen hof, das hab ich biſsher vnnderkomen, ſo lanng biſs ichs eur herſchafft anzaig. Darumb herren ſecht inn den ſachen vnnd ſeczt euren diennern ain peen, das sy kaiſerlichen leuten nit mer ſalcz verkauffen mag inn diſe ort, dann herren euch wirt groſs wort daraus komen.

Wiſs euer herſchafft vnnd auch durchleuchtigiſte herſchafft, das der graf zu Wudua euer herſchafft beuolhen ſej vmb vnnſer lieb, wann herren, ſider als er kamen iſt an die ort, hat all eur herſchafft beuelch vnnd willen volzogen, vnnd was eur herſchafft mit im ſchafft, dem wart er mit fleis, iſt allermenigclich rechter richter nach eur herſchafft beuelch, aber der andern kainer. Aber herren, welicher volzeucht den beuelch ſeins herren, der iſt ains peſſern vnnd erlichern ſtannd wirdig, ſo iſt er inn eur herſchafft handen.

Auch durchleuchtigiſte herſchafft, habt beuolhen herren Jörgen kinder, euer herſchafft altinär eurs palaſt, dann herren möcht noch zeit komen, das sis verdien möchten eur durchleuchtigiſten herſchafft.

Copia coaeva. Papier. K. k. Hofkammerarchiv (fasc. 18.579. R. A. 174).

2.

(1523). Skender Beg an den Dogen und die Signorie von Venedig. Skender Beg bittet um zollfreie Ausfuhr von Kleiderstoffen.

Силнѡмꙋ и прѣвисокѡмꙋ и прѣведрьнѡмꙋ иже и западнимь странамь госпоцвꙋющомꙋ господинꙋ и тькьмо сь сльньцемь по многихь землꙗхь и странахь сїꙗющомꙋ великомꙋ дꙋждꙋ и свѡи прѣсвѣтлѡи господи, иже се ѡбрѣтають ꙋ славнѡи и вѣликѡи полати бнетьчкѡи, ѡдь сина госпоцва ви господара Скендерь бѣга Црьноевикꙗ, санжака црьногорьскога и вьсѡи дїѡклитиꙗньскѡн зѣмли господина, мило и любимо и веле драго поздравлѥнїе вашемꙋ величьствꙋ.

По темь да зна прѣсвѣтла висота госпоцва вашега, а то посилѥмь до госпоцва вашега слꙋгꙋ нашега Скендерь воевѡдꙋ, и ш нимь посилѥмь поклонь на прѣсвѣтлꙋ полачꙋ госпоцва вашега за любовь висоте госпоцьва вашега, за що сьмь и ꙗ синь и прїꙗтель стари госпоцва вашега. теке да знате, ерѣ смо здравѡ на ѡвѣхихь странахь а ѡпета на сꙋседьствꙋ госпоцва вашега, а ви ѣѥте, прѣсвѣтла господо, примити за добрꙋ волю и за любовь и за ꙋсрьдїе какѡ господа, коꙗ ѥстѣ.

паки, прѣсвѣтла господо, да зна висота госпоцва вашега, посиламь по ѡвомꙋи слꙋзи нашемꙋ Скендерь воеводи еднꙋ тисꙋѣю и петь сьть дꙋкать, да ми кꙋпи неколикь атлазь и хаздее и хамꙋкь и дрꙋзиехь свить, що потрѣбꙋе за нась и за ѡстали дворь нашь, за тѡи молимо госпоцвѡ ваше, да бꙋдете заповидиели едномꙋ трьговьцꙋ ѡдь прѣсвѣтлога мѣста вашега, да ми кꙋпе ѡвеи свите с нашиемь Скендерь воеводомь, що потребꙋе за нась.

паки що заповіе ваше господцво намь на ѡвеи крае за почьсть господцва вашега, ми да сьврьшимо свакꙋ волю господцва вашега како прїꙗтель стари господцва вашега.

иѡще, прѣсвѣтла господо, такѡи сте били ꙋчинили милость стариемь нашиемь кꙋћи нашѡи, що годь смо кꙋповали ꙋ прѣсвѣтломꙋ местꙋ вашемꙋ за потребꙋ нашꙋ и двора нашега, ѡ-т-огаи ни царине ꙋзимали ниесте били, такѡиħѥрѣ сте били и намь милость ꙋчинили, що смо кꙋповали за потребꙋ нашꙋ, ни намь царине ꙋзимали до сьде ниесте, за тѡи молимо висотꙋ господцва вашега, да ни и сьде тꙋи милость ꙋчините, и да ни царине за ѡвꙋи потребꙋ нашꙋ не ꙋзмете, и да провидите како господа прѣсвѣтла, коꙗ есте.

и богь да ꙋмножи дни [и] лѣ[та] прѣсвѣтлꙋ висотꙋ господцва ви аминь.

A tergo: Сильнѡмꙋ и прѣвисокѡмꙋ иже и западнимь странамь господцвꙋющѡмꙋ господинꙋ великомꙋ дꙋждꙋ и вьсѡи прѣсветлѡи господи, иже се ѡбрѣтають ꙋ славнои и великѡи полатї бнетьчкои, ѡдь сина господцва ви господара Скендерь бега Црьноевикꙗ, санжака црьногорьскога и приморьскога и вьсѡи дїѡклитїꙗньскои земли господина, любно поздравлѥнїе вашемꙋ величьствꙋ.

Vberſchrifft:

Den gewaltigen vnnd erhöchſten auch der vnndergenden örtern herſcher, dem groſſen herren herczogen vnnd der ganntzen durchleuchtigiſten herſchafft, die ſich wanhafft erfinden inn dem groſſen berumbtn palaſſt zu Venedig, vann eur herſchafft sun herren Schkennderbeg ſanndſakh Zrnoieuiz an ſchwartzen perg vnnd am mer, auch in dem ganntzen lanndt Diocletian her, lieblichen grus eur mächtigkait.

Vnnderſchrifft:

Got der mer die täg vnnd jar der durchleuchtigiſten herſchafft amen.

Dem gwaltigen vnnd erhöchſten vnd durchleuchtigiſten auch der vnndergennden orten herſcher herren, gleich mit der ſunen ſcheinend an vil orten vnnd lannden, dem groſſen herczogen vnnd der gannczen durchleuchtigiſten herſchafft, die ſich erfinden in dem wernnden groſſen palaſt zu Venedig von

eur herſchafft sun herren Skennderbeg Tſchrnoieuis sannſakh am swartzenperg, auch des ganntzn lannd Diocletia her, parnhar aglichin (sic!) lieblichen vnnd gar frundtlichen grus eur machtigkait. Demnach wiſs durchleutigiſte erhöhung Schkennder voiuodo mit im ſchikh ich eerung auff durchleuchtigiſten palaſt eur herſchafften vmb lieb der höhunng eur herſchaft, wenn ich bin ain sun vnnd alter freund eur herſchaft. Auch wiſſt, das ich geſund bin in diſen orten vnnd auch in der nachperſchafft eur herſchafften, vnnd ir herſchaft werd das empfahen inn gutem willen inn hertzenlicher lieb als herren, die ir ſeit.

Abermal durchleuchtigiſt herſchafft wiss die höhe eur herſchafften, ich ſchikh bei diſem vnnſerm dienner Schkennder voiuoda 1500. gulden, das er mir kauff etlichen atlas vnnd klaider, auch ſamat, auch annder gewanndt zu vnnſer notdurfft vnnd vnnſers hofs. Darumb biten wir eur herſchafft, das ir verſchafft mit ainem kaufman eur durchleuchtigiſten stat, das sy mir kauffen die klaider mit vnnſerm Skennder voiuoda, was zu vnnſer notdurfft ist.

Darnach was eur herſchafft mit vnns ſchafft an diſen orten, was zu eern notdurfft wär eur herſchafften, damit wir vollbringen allen willen eur herſchafften, als der alt freund eur herſchafften.

Nach durchleuchtigiſte herſchafft als ir hab(t) bewiſen genad vnnſern eltern vnnſerm haus, was wir kaufft haben inn der durchleuchtigiſten stat zu vnnſer vnnd vnnſers hofs notdurfft, dauon iſt kain dacz genomen worden, dergleich habt ir vnns auch begnadt, was wir kaufft haben, habt vnns kain datz genomen biſsher. Darumb biten wir die höch eur herſchafften, das ir vnns yeczt anch die gnad beweiſen vnnd vnns von diſer vnser notdurfft die dacz nit nembt vnnd darein ſecht als herren, die ir ſeit.

Copia coaeva. Papier. K. k. Hofkammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

3.

(1523). Skender Beg an den Venetianer Andrea Gritti. Skender Beg empfiehlt dem Andrea Gritti die in 1. und 2. enthaltenen Anliegen.

Племенитомоу и моудрωмоу и всаке чьсти и висωки[е] хвал[е] бωгωмь дарованωмоу и оу храбрь-

ствоу мнwго нарочитwмоу господароу и висwкwродьнwмоу иже wдь царьскаго родьцва и племене рожденомоу и пwдwбномоу бити прѣсиwщомоу прѣстолоу внетьчкомоу, иже госпоцтвомь wкрьмьлwють все поморьскїе страни и западние и моудростїю и храбрьствомь сьдрьжещомоу такова величьствїи великомоу въ философехъ и госпоцвоующомоу господиноу и родителю моемоу вѣзьгрѣшномоу господиноу мисерь Ѧндреи Гритоу wдь сина госпоцва тї господара Скендерь вѣга Црьноевика, саньжака црьногорьскога и вьсwи дїwклитиwньскwи зѣмли господнна, мило и любимо и веле драгw поздравленїе вашемоу госпоцвоу.

По темь да зна госпоцво ваше, како посиламь слоугоу нашега Скендерь воеводоу великомоу доуждоу и к прѣсветлwи господи и госпоцтвоу вашемоу за любовь и за оусрьдїе право, кое имамо съ прѣсветломь полачомь госпоцва вашега, и тамо да є прѣпороучень воевода нашь госпоцвоу твомоу за свакоу работоу како господароу, кwи еси. и госпоцво ваше прими за чьсть любовь нашоу како нашь родитель и стари прїатель, кои еси.

паки, господине, да зна госпоцво ваше, како посиламь поклwнь на прѣсвѣтлоу полачоу госпоцва вашега, а прѣсвѣтла господа да приме за доброу волю и за любовь како господа, коа есте.

паки зна госпоцво ваше, како сьмь писаw и оу три поуте на полачоу госпоцва вашега и . . wнста и вашемоу се госпоцвоу молѣи, да ми пошлете еднога синьдика wдь полаче госпоцва вашега на wвси краи, да види, колико wвизи градови ваши дрьже харьчникь царѣвинехъ в себѣ, и колико мьнине на годинноу чине вѣликомоу цароу wви краи ваши, богь зна, господине родителю мои, повеће есть wдь петь сѣть доукать мьнине, како сьмь писаw и сьде прѣсветлwи господи на полачоу . али ѣ заради любьве, коюю имамь з госпоцвомь вашиемь, не хоћю ишще послатї на славна врата вѣликомѣ царѣ, да мѣ wповемь такеи работе, до кле не допоустимь до госпоцва вашега, да видимь, како кѣ госпоцво ваше wвси работе исправитї . али господине и родителю мои мисерь Ѧндрѣа Грите, wко тко не зна wнаи

славна врата великога цара, каква сꙋ, и що сꙋ, госпоцво ихь наше добрѣ зна, и за малꙋ мьнинꙋ колико ѣѥ ꙋчинити работе на ѡнаи врата, и наꙋчи богь госпоцво ваше, да покажете господи, що е и како е за свакꙋ работꙋ, да ѡвакеи работе испралꙗю . и зна госпоцво ваше, како сьмь и ꙗ бїѡ прави прїꙗтель прѣсветле полаче госпоцва вашега, кьде стоꙗхь на ѡнаи славна и велика врата честите порте, такои смо по милости божїѡи и дьньсь иѡще веѣѥ за ѡнои, що не ѣѥ бити мьнина вѣликомоу цароу а за почьсть госпоцва вашега, него молимо госпоцво ваше, да ми бꙋдете послали синьдика с овѣзиемь с воевѡдѡмь нашиемь, и да ми га ѡдь нѥга не ѡделите, да провиди за ѡвеи работе, на ѡвеи крае що чине провидꙋри и кнезови ваши и властеле ѡдь градовь вашиехь, колико дрьже харачникь великога цара ꙋ градовѣ ваше, и колико е мьнине царьствꙋ нѥговꙋ . него госпоцво ваше за ѡвеи работе провиѣѥте, ерѣ ѣѥ чꙋи доѣи велика рїечь за ѡвеи работе, да зна госпоцво ваше.

паки да зна госпоцво ваше, посилѥмь по нашемꙋ Скендерь воеводи еднꙋ тисꙋѣю и петь сьть дꙋкать, да ми кꙋпе неколико хамꙋхь и атлазь и хаздее и дрꙋзиехь свить, що потребꙋе за нась и за ѡстали дворь нашь, него наꙋчи богь честито госпоцво ваше, да зоповїете едномꙋ трьговьцꙋ ѡдь прѣсвѣтлога госпоцва вашега места, да ми изьберѣ и кꙋпи ѡвеи свите с воевѡдѡмь нашиемь, кое потрѣбꙋю за нась . паки зна госпоцво ваше, како ни сꙋ била ꙋчинила прѣсвѣтла господа милость ѡще нашиемь стариемь, що годе имь е било на потрѣбꙋ, що сꙋ кꙋповали за дворь и за кꙋкю свою ꙋ прѣсвѣтломь местꙋ госпоцва вашега, ѡ-тогаи-мь царинꙋ ꙋзимали ниесꙋ, и мене сте такоиѣѥрѣ били ꙋчинили тꙋи милость, що смо кꙋповали до сьде за потребꙋ нашꙋ, ѡ-тогаи ни царинꙋ ꙋзимали нисте . за тои и сьде молимо госпоцво ваше, да ми тꙋи милость и сьде ꙋчините, и царинꙋ за ѡвеи свите да ми не ꙋзмете.

паки що е за потребꙋ и за почьсть прѣсвѣтле полаче госпоцва вашега на ѡвехихь странахь нашиехь, заповеѣь намь како родитель нашь и приꙗтель стари, кои еси.

паки, господине, да е прѣпорꙋчень госпоцвꙋ вашемꙋ кнезь старограцьски, ерѣ ѡдь кьда е ѡнь дошь на ѡвеи

крае, толикѡи испралꙗ заповесть и волю госпоцва вашега, и чини прави сꙋдь и жестицию по прѣсвѣтлѡи воли и по заповестї госпоцва вашега, ерѣ ѡнь ино нищо дрꙋгꙋ работꙋ не чини, него що мꙋ заповиеда госпоцво ваше. тои ѡнь врьши а и нине, за тѡи молимо госпоцво ваше, да мꙋ нїне бꙋде почьсть ѡдь госпоцва вашега, ерѣ тко врьши волю старѣега господина своега, тьи подобьнь вѣѣѡи чьсти, да мꙋ се ꙋчини.

Висѡкѡрѡднѡмꙋ иже ѡдь царьскагѡ рѡдьства и племене рожденомꙋ и родителю мѡемоу бѣзьгрѣшнѡмꙋ, господинꙋ мисерь Андри Гритꙋ, ѡдь сина госпоцва тї, господара Скендерь бѣга Црьноеви[к]ꙗ, санжака црьногорьскога и приморьскога и вьсои дїѡклитїꙗньскѡи зѣмли господина, любовно поздравлєнїе госпоцвꙋ тн.

Vberſchrifft:

Hochgeborn vonn kaiſerlicher geburt vnnd ſtammen vnnd meinem geperer on ſund, miſſer Andrea Griti, vom sun deiner herſchafft, herren Schkennderweg Zrnoieuiz, ſanndtſchakh am swartzen perg vnnd pai den mer vnnd in dem ganntzen lannd Diocletia herren, lieblichen gruess deiner kaiſerlichait.

Dem edlen vnnd weiſenn, von allen eern vnnd dannkh von got begabt vnnd in der mannhait vaſt vermärten vnnd herren vnnd hochgebornen vnnd vonn kaiſerlicher geburt vnnd ſtammen geborn vnnd gleichet dem Venedigiſchen stuel der lan des ganntzen meres vnnd des niderganng orten, auch mit dem weistumb vnnd mannhait auffennthalter ſolicher mächtigkait vnnd gros sun der philoſophej vnnd herſchafften, herren vnnd meinem vnnd ſonnderlichen geberer vnnd herren, miſſer Andren Griti, vom sun deiner herlichait herren Schkennderweg Thſchrnoieuiz, ſanntſakh in swartzen perg vnnd in dem ganntzen lanndt Diocletia her, barmhertzig vnnd vaſt lieblichen grus eur herſchafft.

Nachdem wiſs eur herſchafft, ich ſchikh Schkennder vaida, vnnſern dienner, den groſſen hertzogen der durchleuchtigen herſchafft vnnd eur herſchafft aus hertzennlicher lieb, die wir gehebt haben mit dem durchleuchtigiſten palaſt eur herſchafft, als ainem herren, der du biſt, vnnd eur herſchafft empfach zu eeren vnnſer lieb als vnnſer geberer vnnd alter freund, als du biſt.

Aber wiſs euer herſchafft, als ich ſchikh eerung auff den durchleuchtigen palaſt, vnnd die durchleuchtig herſchafft empfach in gutem willen vnnd lieb als herren, die ir ſeit.

Abermal ſo wais e. h., das ich geſchriben hab zu dreien malen auff den palaſt eur h., pitnnd, das mir e. h. ſchikh ain sundig vom palaſt e. h. inn diſe örter, das er ſech, wieuil eur ſtet halten der kaiſerlichen zinſsleut vnnd wieuil nachtail beſchicht dem gröſſe diſe eur örter. Got waiſt, her vnnd mein geberer, es iſt mer als 500 gulden, als ich geſchriben hab der durchleuchtigiſten herſchafft auff dem palaſt. Aber ich durch die lieb, die ich zu e. h. hab, wil nit ſchikhen auff das berumbt tor des groſſen kaiſers, das ich im antzaig dergleichen hanndlung, ee ich beſuech e. h. vnnd bis ich ſich, wie ſich e. h. in der ſach halten thuet. Aber herr vnnd mein geberer, her Anndre Griti, ob etwan nit kennt das beruembt tor des groſſen kaiſers, wie vnnd was das iſt. E. h. waiſt vnnd wie vmb klain nachtail der kaiſer gros thun wurde auff demſelben tor vnnd lern got e. h., das bericht die, das sy die hanndlung der geſtallt zuſamen fuegn. E. h. wiſz, wie ich geweſt bin ain gerechter freundt des durchleuchtigiſten palaſt e. h., weil ich geweſt bin auff dem berumbten groſſen tor des glukhafften tors, alſo ſeien wir von den gnaden gots noch heut zum tag vmb alles das, das da nit nachtail bringt dem groſſen kaiſer vnnd euch raichen mocht zu eern. Pit euer herr ſchikt mir ain sundig mit vnnſerm voyauoda, vnnd das ir in nit vonn im ſpalt, das er harrung mach vnnd furſech an diſen orten, was die prouididor, die grauen auch eur adl thut, wieuil sy des groſſen kaiſers zinsleut halten in euern ſteten. Der e. h. in den ſachen wolle furſehen, verhuet, das nit groſs handlung kombt aus den ſachen, das wiſs e. h.

Mer wiſs e. h., ich ſchikh bei euerm Skennderberg 1500 guldein, das er mir kauff etlich samat, atlas vnnd klaider vnnd annders zu vnnſer notdurfft vnnd vnnſers hofs. Erlern got eur gluklich herſchafft, das ir ſchafft mit ainem kauffmann e. h. stat, das er mir auſsklaub vnnd kauff die klaider mit vnnſerm voiuoda zu vnnſer notdurfft. Auch wiſst e. h., als vnns die herſchafft wegnadt hat vnnd vnnſer elter was sy kaufft haben zu ir vnnd irs hofs notdurfft in der durchleuchtigiſten ſtat ewer herſchafft, dauon hat man kain tatz genomen. Dergleichen haben sy mir auch bewiſen die gnad, was wir biſsher kaufft haben

zu vnnſer notdurfft, dauon hat man kain tatz genomen. Dauon biten wir, dás vnns yecz auch die gnad bewiſen werd vnnd vonn den claidern kain tacz nem.

Was dann zu eern des durchleuchtigiſten palaſt e. h. inn diſen vnnſern orten, ſchafft mit vnns als geperer vnnd alter freund.

Mer das eur herschafft beuolhen ſey der graf zu Wudua, dann sider als er komen iſt in die ort, hat volzogen der herſchafft beuelch, vnd halt gleichs recht vnnd justicia nach beuelch e. d. h., wann er nicht annderſt tuet, ſonnder was e. h. mit im ſchafft, das vollbringt er, aber die anndern nit. Darumb bit ich e. h., das im werd zu eern von e. h., dann wer den willen ſeiner herſchafft volbringt, der iſt vergleicht merern eern, die im beſchehen ſolt.

Copia coaeva. Papier. K. k. Hofkammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

4.

(1523). Skender Beg an den Venetianer Andrea Gritti. Skender Beg bittet Andrea Gritti um seinen Beistand, dass dem Unterthanen Skender Begs Stefan das diesem von seinem in Venedig verstorbenen Bruder Svila hinterlassene Vermögen übergeben werde.

Ѥиснкшрwдншмѕ иже wдь царескагw рwдьства и племене рожденwм[ѕ] и родителю моемѕ безьгрѣшномѕ, господинѕ мисерь Ѧндри Гритѕ, wдь сина госпоцва тї, господара Скендерь бѣга Црноевикы, санжака црьногорьскога и приморьскога, любовно поздравлєнїе.

По темь да зна госпоцво ваше, како посилємь слѕгѕ нашега Щефьна до госпоцва вашего . а тамо мѕ є ѕмьро брать Свила . теке да є здраво госпоцво ваше . за тон молимо госпоцво твое, како нашега родителы, да бѕдешь ѕчиннтї, да тон иманье братїно да мѕ дадѕ, цо мѕ бѕде wставїw на съмрьти wвомѕи слѕзи нашемѕ, за ради наше любьве . паки госпоцво ваше намь заповѣть како синѕ своѕ.

и богь ѕмножї госпоцво тї.

A tergo: Ѥиснкшрwдномѕ и родителю моемѕ безьгрѣшномѕ, мисерь Ѧндри Гритѕ, wдь сина госпоцва ти Скендерь бега Црьноевикы любовно поздравлєнїе вашемѕ госпоцвѕ.

Vberſchrift:

Hochgeborn vnnd meinem geberer on sund, miſſer Andrea Griti, von dem sun deiner herſchafft Schkennderbeg Tſchrnoiauiz lieblichen grus euer herſchafft.

Vnderſchrifft:

Got mer die herſchafft.

Dem hochgebornen kaiſerlicher geburt vnnd ſthamens geborn vnnd meine(m) geberer on ſunde, herren, miſſer Anndrea Griti vonn dem sun eur herſchafft, herren Skender Tſchrnayeuiz ſanndtſekh am swartzen berg vnnd bej dem mer, lieblichen grues.

Demnach wiſs e. h., wie ich ſchikh vnnſern dienner Steffan zu e. h., vnnd den iſt geſtorben ſein brueder Suila, an dem ſey geſundt, e. h. Darumb biten wir dein herſchafft als vnnſern geberer, das du hanndleſt, das dem seins bruder gut geben werde, was er im verlaſſen hat am tod diſem vnnſerm diener, von wegen vnnſer liebe. Darnach e. h. ſchaff mit vnns als mit eurem sun.

Copia coaeva. Papier. K. k. Hofkammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

5.

(1523). Skender Beg an seinen Eidam (Schwager) Hieronymus und seine Schwester Antonia. Grüsse und Geschenke (zwei Käselaibe und zwei Forellen).

Племенитωмꙋ и мꙋдрωмꙋ и всаке чьсти и висωк[е] хвал[е] богомь дарованωмꙋ зѣтꙋ ми любимомꙋ, господинꙋ Єролимꙋ, и сестри нашωи госпоѣи Аньтонии, ωдь господара Скендерь бѣга Црьноевикꙗ, санжака црьногорьскога и приморьскога и вьсωи диωклитиꙗньскωи зѣмли господина, мило и веле драго поздравлєнїе вашемꙋ госпоцьвꙋ.

По темь такωи да зна ваша милость, ωдь кьда сꙋ били слꙋгѣ наше на техихь странахь, ω вашемꙋ здравью ниесмо чꙋли веѣе ниш[т]а, а сьде а то посилюмь слꙋге наше Скендерь воеводꙋ до прѣсвѣтле полаче и господе бнетьчьке. паки по нюмь посилюмь вашωи милости двaa сира творїωна и двїе пастрьвѣ расьплаѣене . него прими ваша милость за добрꙋ волю и за любовь како наши приꙗтели

стари и крьвь и месо, кои еси, и зѣте мои Єролиме и сѣстро моꙗ госпоѣѥ Аньтонїѡ, пишите ми за свакꙋ работꙋ вашꙋ и ѡ здравью вашемꙋ и ѡ живованїю ваше милости, и що потребꙋе вашѡи милости, и нахѡди се на ѡвеи крае, ваша милость заповеѣь намь како прїꙗтелю вашемꙋ.

A tergo: Зѣтꙋ ми и господинꙋ Єролимꙋ и сестри нашѡи госпоѣи Аньтони ѡдь господара Скендерь бѣга Црьноевикꙗ любовно поздравлѥнїе.

Vberſchrifft:

Meinem aiden vnnd herren Jerolino vnnd vnſer sweſter frauen Anntonia vonn herren Schkennderbeg Tſchrnayeuiz lieblichen grus.

Kain vnnderſchrifft.

Dem edlen vnnd weiſen aller eeren vnnd hoher gab von got begabt meinem lieblichen aiden, herren Jerolino, vnnd vnnſer ſweſter fraw Annthonia vonn herrn Skennderweg Tſchrayeuig, ſanndtſakh am swartzenperg vnnd bey dem mer vnnd in dem ganntzen lannd Diocletia herren, barmhertzig vnnd gar freuntlichen grues e. h. Nachdem alſo wiſs e. g., ſider als geweſt ſein vnnſer dienner an den orten, vonn euerm geſund haben wir nicht mer gehort. Yeczund ſchikh ich e. g. zwen käs tuorion vnnd zwo zerſpalten verhen. Nun empfachs e. g. in gutem willen vnnd in lieb als vnnſer alt freund als plut vnnd flaiſch, die ir ſeit. Auch herr vnnd mein aiden Jersaime vnd mein ſweſter frau Anntonia ſchreibt mir vmb euer yedlichen ſachen vnnd vmb euern geſund vnnd von e. g. weſen vnnd was e. g. not wär, das man finden mag an den orten, e. g. ſchaff mit vnns als mit eurm frundt.

Copia coaeva. Papier. K. k. Hofkammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

6.

(1523). Skender Beg an seine Schnur Elisabeth und seinen Sohn (Neffen) Salomon. Grüsse und Geschenke (drei Bälge Käse, drei Käselaibe und fünftausend Fische).

Племенитѡи и мꙋдрѡи и вьсакѡи чьсти и висѡкѡ[и] хвал[и] богомь дарованѡи и висѡкѡрѡдьнѡи нашѡи милѡи и любимѡи сньси, госпоѣи Иза-

бетї, и нашемꙋ прѣвьзлюблѥномꙋ синꙋ господинꙋ ми Соломонꙋ ѡдь господара Скендерь бѣга Црьноевиħꙗ, санжака црьногорьскога и приморьскога и вьсѡи диѡклитїꙗнскѡи зѣмли господина, милѡ и любимо и веле драго поздравлѥнїе вашемꙋ госпоцвꙋ.

По темь такѡи да зна госпоцьвѡ ваше, како ни богь спѡдѡби ѡбладати и госпоцвѡватї земьлѥю сею деда и ѡца нашего, такѡи молимо господа бога вьседрьжителꙗ и по нась и на вась да вꙋде велики божи дивни и непремени промись царьства мꙋ, и вась да богь спѡдѡби ѡбладати и госпоцвоватї землѥю и прѣстолѡмь деда и ѡца нашего и нашиемь.

паки да зна госпоцво ваше, посилѥмь вашѡи милости дьва миеха сира и петь милꙗрь рибѣ и три сирѣ творїѡне, него прими госпоцво ваше за добрꙋ волю и за любовь.

паки що е за потребꙋ вашꙋ а ми можемо на ѡвеи крае, намь допꙋстїте за свакꙋ работꙋ, и пошлите ни книжицꙋ ѡ вашемꙋ здравью, да знамо, како жївꙋете на техихь странахь, и за свакꙋ ми работꙋ ѡдьпишите, да знамо и госпоħѥ рїечи, що ти рече нашь Скендерь воевода, вѣрꙋи, ерѣ сꙋ тои рїечи мое . али, госпоħѥ, тко на сꙋньце не исходи, сꙋньце га не грѣе, да знашь.

и богь да ꙋмножї вашꙋ милость аминь.

A tergo: Нашѡи милѡи и любимѡи сньси госпоħи Забѣти и синꙋ ми господинꙋ Соломонꙋ любовно поздравлѥнїе.

Vberſchrifft:

Vnnſer barmhertzigen vnnd lieblichen ſchönen frauen Ysabeth vnnd meinem sun herren Salaman lieblichen grus.

Vnnderſchrifft:

Got mer eur gnad.

Der edeln vnnd weiſenn, aller wird vnnd höchſten lobs von got begabt vnnd hochgeborner vnnſer lieblichen ſchonen frauen Eliſabeth vom herren Schkennderbeg Tſchrayeuiz, ſanndtſackh am schwartzen berg vnnd bey dem mer vnnd in dem ganntzen lannd Dioklecia herren, barmhertzigen, lieblichen vnnd fruntlichen grus e. h.

Nachdem alſo wie e. g. das vnns got vergleicht hat zu herſchen vnnſer herſchafft vnnd lannd vnnſers een vnnd vaters, dergleichen bit ich got denn herren als habens vnnd das nach vnns auch auf mich ſey des groſſen duin oder gnad vnnd wo der kaiſer ſein gedannkh nit verkert, alzeit got wirt vergleichen zu herſchen die lannd vnnd den ſtuel vnnſers een vnnd vaters.

Abermal biſs e. h. ſchikh e. g. zwen pelg mit käs vnnd 5000. viſch vnnd drey käs tuorion. Nun empfachs e. g. in gutem willen vnnd in lieb.

Auch was e. notdurfft eruordert an diſen orten, laſſt vnns wiſſen vmb allerlai notdurfft, eruordert mir auch eur ſchreiben, das wir wiſſen, wie ir lebt inn frembder ort, ſchreibt vnns allerlay, das wir wiſſen, wie ir lebt in frembder ort, ſchreibt vnns allerlay, das wir wiſſen vnnd frau, was wert ir ſagen, wirt vnns Schgennder voiuoda, glaub wenn es ſein meine wort. Aber frau wiſs, wer auf nit auff die sunne kombt, den erwermbt die sunen nit, das wiſs.

Copia coaeva. Papier. Auf der Rückseite: ‚Das iſt in tewtſch ausgezogen, wie des gefangen Turcken brief lautten.‘ K. k. Hofkammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

7.

(1523). Skender Beg an den Dragoman Knez Stefan. Skender Beg empfiehlt den Skender Vojevoda. Grüsse und Geschenke (zwei Forellen).

Племенитомꙋ и мꙋдромꙋ и вь[са]кен чьсти и висѡк[е] хвал[е] богѡмь дарованѡмꙋ и нашемꙋ прїꙗтелю старомꙋ, господинꙋ ми кнезꙋ Щефьнꙋ, велике полаче и прѣсвѣтле господе бнетьчьке драгоманꙋ, ѡдь брата госпоцва ти господара Скендерь кѣга Црьноевикꙗ, санжака црьногорьскога и вьсѡи дїѡклитиꙗньскѡи зѣмли господина, мило и веле драгѡ поздравлѥнїе брацьтвꙋ тї.

По темь да зна ваша милость, како кьде бише по прьвѡмь тамо слꙋгѣ наши на прѣсвѣтлꙋ полачꙋ бнетьчкꙋ, и тьде ини слꙋге наши казоваше, како симь бїѡ ꙋчинїѡ дрꙋжьство право ꙋ прѣсвѣтле господе за ради любьве наше. за тѡи ми захвалꙗмо вашѡи милости како нашемꙋ братꙋ и прїꙗтелю нашемꙋ, кѡи еси. паки ѡ-т-огаи врѣмена

ниесмо чꙋли нища за вашꙋ милость, ни нитї допꙋстї еднꙋ книжицꙋ, да знамо що ѡ вашемꙋ здравью.

паки да зна ваша милость, како посилѥмь слꙋгѣ наше до велике полаче славнѡи господи . него наꙋчи богь вашꙋ милость како нашега брата и прїꙗтелꙗ, да ти бꙋде прѣпорꙋчень нашь Скендерь воевода, и да га тамꙋ прѣпорꙋчишь и ѡповиешь на прѣсвѣтлꙋ полачꙋ како прави прїꙗтель нашь.

и за ради любьвѣ посилѥмь брацвꙋ тї двие пастрьве, да примишь за добрꙋ волю и за любовь, кою имамо с вашомь милости.

паки що вамь потрѣбꙋе на ѡвеи крае, ваша милость заповеѣь како брать нашь и прїꙗтель.

и богь да ꙋмножи вашꙋ милость.

Господинꙋ ми и братꙋ нашемꙋ кнезꙋ Щефьнꙋ, велике и славне полаче и прѣсве[тле] господе бнетьчьке драгоманꙋ, любовно поздравлѥнїе.

Vberſchrifft:

Herren vnnd vnnſerm brueder graf Steffan des groſſen vnnd berumbten palaſt durchleuchtigiſten herſchafft Venedig dragamano, das haiſt dulmatſch, lieblichen grus.

Vnnderſchrifft:

Got mer ewer gnade.

Dem edlen vnnd weiſenn aller eeren vnnd hoher gab von got begabt vnnd vnnſerm alten freund meim herrn graf Steffán, des groſſen palaſt vnnd durchleuchtiger herſchafft Venedig tulmätſch vom brueder deiner herſchafft, herren Skennderbeg Tſchrnauiz, sanntſakh im schwartzen perg vnnd herr, inn dem gantzen lannd Diocletia her, barmhertzig vnnd gar fruntlichen grus deiner bruederſchafft. Demnach wie e. g. als vordert geweſt ſein vnnſerm dienner von dem durchleuchtigiſten Venedigiſchen palaſt vnnd zu derſelben zeit haben sy vns angezaigt, wie du ine recht geſellſchafft bewiſen habſt bey der durchleuchtigiſten herſchafft vnnd das von wegen vnnſer liebe, der dannk wir e. g. als vnnſerm brueder vnnd vnnſerm freund der ir ſeit; aber dennach haben wir nicht gehört vmb e. g., du haſt vnns auch nit geſchikht ain ſchrifftle, das wir gewiſſt heten vmb euern geſund.

Aber bis e. g. wie ich ſchikh vnnſern dienner zu dem groſſen palaſt zu der berumbten herſchafft, nur das got waiſt e. g. als vnnſerm brueder vnnd freundt, das dir beuolhen ſey vnnſer Schgkennder voiuoda vnnd das im daſelbſt beuilchſt vnnd anſagſt auff dem durchleuchtigiſten palaſt als vnnſer gerechter frund.

Vnnd von wegen der lieb ſchick ich deiner bruederſchafft zwo forchen, die empfach in gutem willen vnnd lieb, die wir haben mit euern gnaden.

Auch was euch not will sein an diſen orten, e. g. verſchaff als vnnſer brueder vnnd freund.

Copia coaeva Papier. K. k. Hofkammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

(1523). Zwei Briefe in italienischer Sprache.

1. Sereniſſime princeps et excellentiſſime domine, domine obseruandiſſime. Hozi receui litere del signor Scanderbego Cernouics, sanzacho de Monte Negro, per el ſuo vaiuoda. Vien imbasador a li piedi de veſtra ſublimita, a la qual reuerentemente dinoto, che da poi el ditto ſignor ſanzacho e nel Monte, mai per ſua ſignoria ne ſubditi ſui e ſta innouato confini alcuni, ma ſempre ben vixinato et vixina con li ſubditi de vestra ſublimita, el qual a la serenita veſtra inſieme col dito imbasador ſuo vaiuoda se ricomanda. Cuius gratie humiliter me comendo.

Buduę die 2. Februarij 1523.

Eiusdem ſublimitatis veſtre mandato

Marinus Faletro
poteſtas et capitaneus Budue.

Adresse: ‚Sereniſſimo principi et excellentiſſimo domino, domino Antonio Grimano, dei gratia inclito duci Veneziarum, domino obſeruandiſſimo.‘

O. Papier. sig. appress. (Brief.) K. k. Hofkammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

$\overline{IC}$. $\overline{XC}$.

2. Cariſſime ſalutem. A uuj ſer Luche noſtra mano di fiollo et fradello de parte de mj Zuan Colle e de noſtro chugne Nicolo et altri fiollj e de noſtra ſuor Rose e de noſtro pare e mare

e fradellj. Uj aujxo chomo per dio grazie tutj ſemo ſanj et ſaluj. Pregamo dio per uuj, aprexo uj aujxo chomo Nicolo noſtro chugne l e ande in Arbanie per formentj, et e zunto quj litera del ſignor Schandarbecho Cernoeuics, ſanzacho de Monte Negro, pregandone douemo arecomendarlo et demoſtrar uere fede et paze et dapoy el ſuo zunzer, che dapoy el ſuo uignir e non mercaſe ne ſchiauo ne robarie, me pazificho uiuer con tute queſte 3. tere, e pero uj pregamo quento ſauemo et potemo, uogllj farge ogne azeto a queſto ſuo meſo et arecomendarlo al s^mo^ et demoſtrar, che per amor noſtro uogllj far et aue fato, et nuj reſtaremo oblegatiſimj, azio per mezo uite noſtre puoſe auer qualche audienſie et demostrar al ſuo ſignor Schanderbego, auegne che meſer Andree Gritj o ſuo fradel Zane et ſuo progurator et gueſto, perche dapoy el uignir ſuo maij a mercha ſchiauo algun de gueſte tre tere Budue, Chataro, Antiuarij, et guſij potrij eſer teſtimonio et palenter al s^mo^. per nome noſtro, lo qual Turcho e comeso del ſignor a nome Schendar uoieuode, lo qual uj arecomendamo per amor noſtre. Bene ualeat. Budue die tre Feurero 1523.

Zuen de Cholle uoſtro in tuto a uuj me aracomendo.

Adresse: ‚Spectabili domino Luche Paſto, chamerer del s^mo^ in palazo datj a Uenezie.‘

O. Papier. K. k. Hofkammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

II.

Anmerkungen zu den Briefen.

bezgrêšьnь: roditelь moj bezgrêšьni, in der deutschen Übersetzung ‚geperer on sund‘, d. i. der *poočim,* etwa ‚Wahlvater‘; der leibliche Vater, *pravi otac,* ist *roditelj po grijehu: ‚Koga tražiš po razboju mlada? ili brata, ili bratučeda? al' po grehu stara roditelja?‘* Volkslied Vuk 2. 316. Talvj 1. 135. 305. Dagegen: *‚poočime, bez grijeha babo.‘* Volksl. Ebenso kommt *po grijehu sin* vor. Man kann zur Erklärung den Psalm anführen: ἐν ἀνομίαις συνελήφθην, καὶ ἐν ἁμαρτίαις ἐκίσσησέ με ἡ μήτηρ μου 50. 7. Die Vermuthung des Herrn Professor V. Jagić, Archiv für slavische Philologie 8. 627, die den Worten zu Grunde liegende Auf-

fassung habe ihren Ursprung im Bogomilismus, einer bei den Südslaven und von da nach allen Seiten verbreiteten Secte, bestätigt sich: Haereticus: Dico, quia unum tantum est matrimonium verum et salutare, sive inter Christum virum et fidem mulierem, et de hoc semper loquitur scriptura, quotiescunque nominat matrimonium. Carnale autem matrimonium dico esse damnatum vel damnandum. Puncta principalia et auctoritates extractae de disputatione inter christianum romanum et patarenum bosnensem. Starine 1. 120. Negant sacramentum matrimonii, et dicunt, quod nullus in matrimonio salvari potest 139. Τοῖς λέγουσιν, ὡς ὁ ἐν κυρίῳ γάμος καὶ ἡ κατὰ θεὸν κρεωφαγία βδελυκτά εἰσι τῷ θεῷ, καὶ διὰ τοῦτο ἀμφότερα ἀνατρέπουσιν ἀνάθεμα. Euthymius Zigabenus, Confutatio et eversio Massalianorum sectae. Anathema 6. κανονίζουσιν ἀποχὴν παντελῆ τῆς ἰδίας γυναικός. Euthymii monachi contra haeresim hereticorum qui Phundagiatae dicuntur. *Braki zakonьnyje bezъ smotrênija razdrêšajutъ i braka otьstupajuštije jako vъzdrъžniki prijemljutъ i blažetъ. Svetago Jepifanija ‚o jereseh‘. Glavy masalijanьskago zločьstivago povelênija: Masalijane učiteli Bogumilomъ rekьše Babunomъ.* Starine 12. 234. Le dernier et le plus grave des péchés mortels, si les Cathares admettaient des degrés dans le péché, est le mariage, ou en général le commerce charnel d'un sexe avec un autre; car ils ne faisaient pas de différence entre la culpabilité de l'adultère ou du concubinage et celle du mariage saint et légitime. C. Schmidt, Histoire et doctrine de la secte des Cathares ou Albigeois. Paris. 1849. 2. 87. Ils permettaient aux époux de demeurer ensemble, mais non aliter nisi abstineant ab opere conjugali. Ibid. Vuk Stefanović Karadžić hält es für wahrscheinlich, dass der Ausdruck ‚von der bekannten Mönchsmeinung stamme, dass auch eheliche Vermischung eine Sünde sei‘. Montenegro und die Montenegriner 95. Diese unkirchliche Meinung stammt aus der Lehre der Bogomilen. Man vergleiche V. Bogišić, Zbornik 8. *brat bez grijeha* 207. Andere meinen, *grijeh* stehe euphemistisch für ‚Begattung‘.

Crna Gora. Was den Namen *Crnojević* anbelangt, so meinen manche, derselbe sei aus dem Namen *Crnogorac* (Stefan Crnogorac) entstanden, ein Name, den die Quellen nicht kennen. Ebenso wenig wissen sie irgend etwas von der Erzählung, nach welcher Crnoje, ein Sohn Stracimir's, eines Sohnes Balša's, ge-

wesen wäre und seines schwärzlichen Antlitzes wegen seinen Namen erhalten hätte. Vuk Stefanović Karadžić, Montenegro 10. Für die Behauptung der Verwandtschaft der Crnojević mit den Balšić lässt sich in den Quellen kein Grund finden. Der Name *Crna gora* beruhe, meinte man, darauf, *što su Crnogorci Turcima jade zadavali;* nach Anderen ward das Land nach Stefan Crnojević, dem Vater Ivan's, *Crnagora* genannt. Milaković 6, 66. Das Ländchen *‚zetska planina'* habe ursprünglich *Crnojeva gora,* dann *Crna gora* geheissen. Dučić bei I. Ruvarac, Prilošci 36. Vaclik 4. Der Name *Crna gora* findet sich schon 1435: *catuni* (Sennereien) *Crnagorae.* Glasnik 14. 14. Diese Erklärungen sind falsch: *Crnojević* ist zunächst der Sohn des *Crnoje,* ein Name, der von *crn* (asl. *črnъ*) durch das Suffix *oje* abgeleitet ist, wie *blagoje, bogoje, miloje* usw. von *blag, bog, mil* usw. Slavische Personennamen 8. 114. Mit *Crna gora,* alb. *mallję-zí-a,* hat *crnoje, crnojević* den Stamm *crn* gemein, ohne davon abgeleitet zu sein. Der Name *Crna gora* Schwarzenberg, Schwarzwald beruht auf der Farbe der Felsen, the blackness of the rocks (Strangford) oder der Tannen ‚des grands sapins qui donnent en hiver à ce pays un aspect noir et un caractère sombre (Frilley et Wlahovitj 83).

dioklitijanьska: dioklitijanьska zemlja, Dioklitija, gleichbedeutend mit *Zeta, dioklitijskъ (more dioklitijsko).* Nördlich vom See von Skutari, am Einflusse der Zeta in die Morača sind heutzutage noch die Ruinen einer Stadt zu sehen: *duke* plur., auf den Karten *dukla,* aserb. *dioklija: Stefanъ, velii kralь, namêstьnyj gospodinъ vъse srьbьske zemlje i Dioklije i Dalьmatije i Travunije i hlьmьske zemlje,* in einer lateinischen Urkunde *Dioclia,* Glasnik 15. 223, *archiepiscopus diocliensis a. 1067,* bei Constantinus Porphyrogenitus Διόκλεια, bei Ptolemaeus Δόκλεα, bei Plinius *Doclea, respublica Docleatium.* Die Form *dioklitijanьskъ* beruht auf dem griechischen Διοκλητιανοί bei Constantinus Porphyrogenitus, De administrando Imperio 29. Daničić, Rječnik 1. 271. 376. Die Sage des serbischen Volkes hat sich in diesen Gegenden des Kaisers Diocletian, wie anderwärts des Kaisers Trajan bemächtigt: sie erzählt, der Kaiser Dukljan sei in der Tiefe des Flusses bei Vezirov most (oberhalb des Einflusses der Zeta in die Morača) angekettet und nage an seinen Ketten, die er auch

gerade am Tage vor Weihnachten zernage und ein Licht anzünde, Zigeuner schlügen jedoch jeder einmal mit einem grossen Hammer auf den Amboss und befestigten die Kette wieder. Vuk, Wörterbuch: *dukljan.* 1520. Man vergleiche *Bozidarъ Vukovikъ: prišьdьšu mi otъ otьčьstva moego otъ zemlje dioklitiskyje, eže jestъ Podgorica blizъ šušti grada glagoljemago Dioklitije, egože nekogda sьzyda Dioklitianъ kjesarъ vъ ime svoe.* Božidara Vukoviča zbornici. Stojana Novakovića Seite 5.

Hier möge mir eine Bemerkung über Zeta gestattet sein, womit man ungefähr denselben Landstrich bezeichnet wie mit Dioklitija. *Zeta* lautet bei den lateinischen Annalisten und bei den diesen folgenden einheimischen Schriftstellern, wie Kačić, *Zenta,* in italienischen Quellen *Xenta, Genta,* in welchen Wortformen *nt* nichts anderes ist als die Bezeichnung des *d:* ζέντα ist das albanische *Zedda* Hahn 1. 139. Mit Unrecht hält Šafařík, Serbische Lesekörner 31, *zęta* für die richtige Schreibung. Das Wort ist höchst wahrscheinlich albanischen (škipetarischen) Ursprungs, indem die Albanier ursprünglich viel weiter nach Norden reichten als heutzutage, was diejenigen leicht zugeben werden, die die Albanier für Nachkommen der alten Illyrier halten. Man unterscheidet das obere und das untere Zeta: unter jenem versteht man das nördliche Flussgebiet der aus der Verbindung der Perućica und der Oboštica in Bjelopavlići gebildeten Zeta; unter diesem die fruchtbare Ebene von dem Punkte, wo sich die Zeta mit der Morača verbindet, bis zum See von Skutari, der auch der See von Zeta hiess: ‚Quae pars in aquilonem obversa est, Zenta superior, quae in austrum respicit, Zenta inferior nominatur: huic a meridie adjacet palus Labeatium'. Farlati 1. 161. Das Volkslied kennt auch eine *gornja* und *donja Morača.* An anderen Stellen wird unter Zenta inferior das Land südlich vom See von Skutari verstanden: ‚Zentam superiorem, quae ab Zenta inferiore Labeatide palude intermedia disjungitur, Georgio despotae Rasciae ademptam obtinebat Cernowichius, dux Montis Nigri, et voivodae titulo insignitur'. Farlati 6. 463. Bei diesem Schwanken der Bedeutung des Ausdrucks Zeta inferior ist es begreiflich, dass die Balša als Herren der Zeta erwähnt werden, da sie in der That Herren des Landes im Süden des Sees von Skutari waren: *Zorzi Stracimir, signor de Xenta. Balša, gospodinъ Zeti i kъ tomu 1367.* Glasnik X. (1870) 191.

Strazimiro et Georgio ac Balse fratribus, zupanis Zente 1368. Lenormant 12. *Nui Gorgi de Strazimir, signor de Zenta 1388.* Rad 37. 25. *Balša, duka veliki i gospodarь zemli zetskoj i svemu zapadnemu pomoriju.* Podatci 221. Man vergleiche *Zeta i dioklitijsko pomorije* in den serbischen Jahrbüchern. Dass hier an die Zenta superior nicht zu denken ist, ebenso wenig an das Land am Nordufer des Sees von Skutari, dürfte sich aus den Quellen ergeben: beide Landschaften gehorchten den Crnojević, die letztere zeitweilig den Gjurašević: *Ivanъ Crьnojevikь, gospodarь zetski 1484.* Glasnik X. (1870) 191. Montenegro scheint in früherer Zeit *zetska planina* geheissen zu haben: eine bleibende Bevölkerung mag es erst nach der Eroberung der fruchtbaren Landstriche durch die Türken erhalten haben.

eminь (carevь i kadija carevь), türk. *eminь* Verwalter der Dörfer, die dem Kaiser Zehent zahlen.

hamuka: türk. *kémχa* Damast. ngr. χαμουχάς.

hazdeja, jetzt *azdija,* Art Oberkleid. Das entsprechende türkische Wort kann ich nicht nachweisen.

knezь (*otь gradovь vašihь* der Venetianer), it. conte.

mijehь: dva mijeha sira, in der deutschen Übersetzung ‚zwen pelg mit käs'. *mêhь sirenija* in einer serbischen Urkunde des 14. Jahrhunderts.

mьnina Schade.

nadati: ne bismo radi, da nadamo sluge vaše, in der deutschen Übersetzung ‚das wir nit gern wolten versagen die dienner euer herschaften'.

penžati, in der deutschen Übersetzung ‚verkaufen': *kude se može taj so penžati.*

pijena Strafe.

providurь proveditore.

rasplatiti spalten: *pastrьva rasplaćena,* in der deutschen Übersetzung ‚zwo gespalten verhen'.

rьvati: mi vьsegda rьvasmo s providuri i knezovi vaši(mi): dafür in der deutschen Übersetzung ‚haben alweg mit eur herschafft vest'.

sanžakъ: türk. *sandžak* Provinz, serb. Verwalter einer Provinz. *pokraišьni sanžakъ.*

sinьdikъ, it. sindaco.

soda: imati sodu, in der Übersetzung ‚versolt sein'.

starograckij: knezъ starogracki', wofür in der Übersetzung ‚graf zu Wudua'.

šašinъ, it. assassino: *gde uhvati pokraišьni sanžakъ vašega zločinju i šašina.*

trojba, it. tregua: *mirъ i trojba,* mlat. *treuga.*

tvorilьnъ: dva sira tvoriona: in der deutschen Übersetzung ‚zwen käs tuorion', richtig zwei Käselaibe: *tvoriona* von *tvorilьnъ* von *tvorilo* Käsestock, Käseform.

ucinъ, it. Dulcigno. Neben *ucinъ* liest man *ulcinъ, lьcinъ,* heutzutage *ulćin, ocin.*

vlastelь, it. nobile.

III.

1523. Akten, die berichten, wie die Briefe in das k. k. Hofkammerarchiv gekommen sind.

Über die Lage des in diesen Akten erwähnten Meran belehrt folgende Notiz: ‚Marano Lacunare. Comune nel Veneto, prov. di Udine, distretto di Palma. Nei secoli scorsi fu un castello assai forte e venne in potere della republica veneta, quando questa nel 1430 tolse il Friuli al patriarca d'Aquileia.' Dizionario corografico dell' Italia 4. 899. Porto di Marano. Sanudo 414. Ursprünglich zu Aquileja gehörig, ward Marano im 15. Jahrhundert venetianisch, 1523 war es österreichisch und ist jetzt italienisch.

1. 1523. 4. März. Durchleuchtigiſter, grosmächtigiſter furſt, genedigiſter herr, e. f. d. ſein vnnſer ſchuldig phlichtig diennſt ſein ewr f. d. in vnnderthänigiſter gehorſam zuuor. Genedigiſter herr! Jeronimo de Sara mitſambt ain Beham Tſcheho genannt vnd ſeine mituerwanten haben denſelben Tſcheho mit berurts Jheronimo schiff vmb traid zu farn von Meran aufge-

ſchikht, mit ſolichem schiff der berurt shifman in den funfften monat ausgeweſen. Als aber derſelb Tſchecho das ſchiff mit vierhundert star trayd geladen, iſt er gen Budua, ain flekhen den Venedigern zuegehörig, in die porten khömen, ſo an Dalmacia und Albania ligt, daſelbſt vngewiters halb ſich etlich tag verczogen. In dem iſt ain Türkhiſche potſchafft mit zwayen Turkhen gen Budua khömen in der porten, die shiff beſichtigt vnd dieweill niemand anders gewiſſt, als das bemelter Tschecho mit dem schif auf Venedig zů farn, auch khain peſſer shiff als berurts Jeronimo shif geweſen, hat der Venedigiſch poteſtat zu Budua mit gwallt vershaffen den Turkhen mit ſeinen zwen knechten vnd ſchreiber anczunemen, das ſich der shifman gewidert, ine aber darczue gedrungen mit dem, das er im den traid wolt laſſen ablegen. Darauf iſt bemelter ſchifman gemueſſt die Turkhen anczunemen vnd mit dem shifman pactiert fuerlon zwelff ducaten par beczallt. Nachdem aber der shifman funff perſon vnd der Turkhen nicht mer als drey vnd ain slaff geweſen, damit der Turkh möcht den shifman nöten, hat der poteſtat noch drey Criſten auch in das shif geordnet. Mitſambt den ſein sy weg gefarn. Als nun der bemelt shifman der Meraner porten durch fueglichen windt nachend khömen, hat er ſich gegen der nacht in die porten gelaſſen vnd in der nacht iſt der Tſchecho haimlich aus dem schif vnnd zu der ſtatmawr Merana khomen, daſſelb dem haubtman zu erkhennen geben, wie ain Tirkhiſche potſchafft in irm shiff ſey; wo nit durch gwaltige aufhaltung nach dem traid im schiff zu speisung Merana geſchech, so werde der Turkh mit ſeinen leuten den shifman nöten in Venedig zu farn; das werde der stat Meran zu groſſem nachtaill raichen vnnd abpruch des getrayds tewrung gebern; darczue ſo ſey der Turkh vnſers genedigiſten herrn veindt; dieweill er dann on glayt in die porten khomen, mug man in woll vaungklich annemen. Darauf hat ſich Criſtoff Walderſtainer mitſambt etlichen knechten vnnd 4. shifflein oder parkhen aufgemacht vnd dem shöf vngeuärlich ain Teutſche meill weitt zugefarn vnnd am erſten mit ainer parkhen, darinn etlich perſonen, mit im gleich zuuerſteen als wellen dieſelben auch gen Venedig mit inen farn, nach maln aber ain parkhen mit den das ſouill leut auf das scheff khomen, das sy des Turkhen mit den siben perſonen gewaltig geweſen ſein, die andern

zwo parkhen auch zuegefarn, darnach das sheff auf Meran gewenndt vnd die Turkhen gefanngen. Das ist vnns also durch den haubtman zu Meran auch Cristoff Walderstainer anczaigt worden. Demnach haben wir Leanhardten Babst, e. f. d. ambtmann czu Meran, nach bemelten drey Turkhen geschikht, daneben beuolhen all ir guet in dem sheff zu inuentiern, damit nicht werdt verkhomen, so lang vnncz wir in namen e. f. d. die Turkhen examiniern furnemen, auch e. f. d. gelegenhait aller ding erkhundigung vnnd hanndlung zueschreiben vnnd verrer e. f. d. beschaids erwarten vnnd emphahen, als wir vnns dann versechen der haubtman sey sölhem nachkhumen, wie er vnns dann selbs anczaigt.

Als wir aber in denselben tägen in der handlung zwischen herren Niclas Rauber Freiher etc. an ainem vnd der stat auch camaun der von Triesst annders taills verhör gehalten, haben wir vnnsern genedigen herren den bischoff von Laybach zu vns erpotten bey sölher examinacion der Turkhen zu sein, das er ganncz willigklich gethan.

Haben darauf den gedachten Turkhen vnnd die angeczaigten furhaltung laut beylignnder copey gefragt, der vnns auch auf yeden fragartikhl anntwort geben in bemelter schrifft vergriffen, daraus werden e. f. d. derselben notturfft vnnd gelegenhait nach woll wissen zu hanndlen.

Nachdem wir nu finden, das der berurt Turkh ain verständige person, die gelegenhait der Wossnishen lannden auch vermugen derselben des Turkischen kaisers länndr, mit was macht derselb Turkhisch kayser gegen disen confinen sein macht zu brauchen ordnung geben, an im zu erkhundigen ist, haben wir bedacht, das nicht pessers als den gedachten Turkhen e. f. d. löblich regiment zu schikhen in e. f. d. stat Neuenstat.

Als er aber etlich brief von seinem herrn an die herrschafft Venedig vnnd annder sonnder personen bey im gefunden sein, haben wir dieselben geöffnet vnd interpretiern lassen nach den puechstaben derselben Syruischen schrifft vnd sprach, auch laut beyligennder copey vnnd darczu die rechten originall haben wir e. f. dt. mit zuschickhen nit vnnderlassen wellen, in welhem wir befinden, das sich des Turkhen sag mit denen briefen zum taill nit all vergleichen. Darauf werden nu e. f. dt. mit inen zu handlen wol ordnung geben.

Dann wir bedennkhen gleichwoll, es möchten ſich die Venediger bemuen worden vmb gedachte potſchafft zu ledigen hanndlen vnnd ſich der hanndlung beſwärn. Demnach haben wir nicht vnnderlaſſen, sonnder e. f. d. gelegenhait aller handlung mit zueſenndung des Turkhen obriſten diſer potſchafft, auch ſeins zuegebnen ſchreibers briefen vnnd alles berichts.

Dann an den zwen Turkhiſchen knechten haben wir vns nicht erfarn mugen, dann bey denſelben iſt khain ſonder verſtanndt, allain ir Turkiſhe aigenwilligkait, grob vnnd vnachtper leut ſein, darumb haben wir dieſelben zwen gen Laybach in das sloſs zuuerwarn im thurn ordnung geben vnczt auff weittern e. f. d. beuelh.

Weitter ſo hat dieſelb Turkhiſch potſchafft etlich tauſennt gedrukhnet klaine viſchle gehabt zu uerkhauffen ſambt ainer suma gellts, samat, seiden vnnd gewannt in notturfft berurts Thurkhiſcher potſchafft herrrn vber hof zu klaiden khauffen ſollen. Söllich gellt finden wir nit das es ſey vorhannden, wie dauon in den briefen meldung beſchicht etc., ſonnder wir ſtellen das in verantwortung e. f. d. haubtman zu Meran, aber die viſh, das die nit verderben, haben wir ordnung geben die zu uerkhauffen vnnd das gellt wie annder guet der Turkhen zu behalten vnd im arreſt beleiben laſſen, wie dann e. f. d. verrer darinn zu hanndlen ordnung gibt; des ſein wir in aller gehorſam gewartenndt.

Aber dieweil der Sara mit ſeinem shiff, auch der shifman vnd ander nůmer nit ſicher auf diſem mör ir narung vmb diſer handlung willen můgen ſuechen, auch der Walderſtain ſein getreuen vleiſs die Turkhen zu behalten bemuet vnd die wenigiſt arbayt oder vrſach diſer Turkhen gefangknuſs dem haubtman mag zugemeſſen werden, ſonnder was im e. f. d. aus gnaden dauon will zueſtellen, in dem allen nach e. f. d. woll wiſſen zu hanndlen.

Darczue ſo begern die gedachten Sara, Walderſtain, shefman, auch der Tſchecho vnnderthänigs vleiſs bittenndt e. f. d. welle ine nach erkhundigung e. f. d. notturfft den Turkhen, auch die zwen ſein diener, ſo zu Laybach ſein, widerumb zuſtellen laſſen.

Dann die andern drey, ſo criſten vnnd den Turkhen zugeben, haben wir dem Sara zuegeſtellt denſelben der Venediger

vnderthanen ir guet wider czue geben on enndtgelltnuſs, auch e. f. d. haubtman zů Meran darumb geſchriben, damit der Venediger vnnderthannen nit beſwärt werden.

Vnnd nachdem die Thurkiſch potſchafft siben Turkiſch hunndt, zwen mawſſer habich vnd zway habichle zu Venedig zuuerern mitgefuert, so haben wir von denselben vier hundt vnd ain habich bej Criſtoff Walderstain auf Ynsprugg oder wo e. f. d. perſondlich ſein ſoll, zuegeſchikht.

Ewr f. d. fuegen wir zu wiſſen, das die Venediger funffhundert pherdt mit nam signor Malateſta vnnd den Mercurius als haubtleut in Friaull zu khomen verordennt ſein ſollen, auf was maynung iſt vnns noch zu der zeit verporgen.

Aber wir haben nit vnnderlaſſen, ſonnder den oratoresen zu Venedig des Turkhen auch der phärdt halben geſchriben vnd dieweyll e. f. d. potſchafft auch zu Venedig ankhomen, zweifelt vnns nicht, ſouill not iſt, nicht verhalten, ob ainicherlay practikhen wider e. f. d. oder diſe flekhen ſoll furgenomen werden, das alles wolten wir e. f. d. als vnſerm genedigiſten herrn vnderthänigiſter gehorſam nach nit verhallten, der wir vnns vnderthänigiſt e. f. d. beuelhen. Datum Geörtz am vierdten tag des monets Marcy anno etc. im XXIII^{ten}.

E. f. d.

vndertheniglſt
gehorſam

verordennt comiſſarj der
reformacion in Crain.

Auf der Rückseite: ‚Die abſchrifft von der reformierer brief in Crain des gefangen Turckhen halben. A.‘

Copia coaeva. Papier. Fol. 4 Blätter. K. k. Hofkammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

2. Furstlicher durchl(e)uchtigkhait etc. commiſſari der reformation in Crain in beywesen des hochwirdigen furſten vnd herren, herrn Criſtoffen biſchouen zu Laibach vnd Seckhaw etc., alls Schkhennder veyuoda das Schkhennderbeckh Zernouickh alls herren vnd innhaber der gegennt Zernogorſchy vnd Diekleſskhianſchy diener aus dem scheff von Meran geen Görcz bracht worden. Haben in, wie hernach uollgt, examinieren vnd fragen laſſen.

Zum erſten: warumb er gein Venedig abgeuerttigt vnd von welhem herrn, ob er credenncz, inſtruction vnd annder beuelch hab? Sagt darauf, er ſey ain subwaſchy oder veyuoda, hab XX. dörffer vnnder im, ſey von berurtem ſeinem herren zu der herrſchafft Venedig in potſchafft weis abgeuerttigt von wegen der confinen der vier nachberurten steten der Venediger, ſo mit obberurten sanczagkh greniczen, Budua, Gataro, Antifery vnd Dulczin, nemblich Turkhiſcher khaiſer ſol ſeinem herren sanczagkh geſchriben vnd mit zwayen khady vnd ainen ſchkhlauen geboten haben ſein greniczen ain Venedigiſch meyl an die ſelb ſteet von flecken vnd mör zu ſeczen. Darumben ſol er bey der herrſchafft Venedig gehanndlt haben, das dieſelb derhalben ainen ſindicj daſelbſt hin verordennt hette vnd ſey zu Budua in Dalmatia auf das Maraniſch ſcheff aus beuelch des Venedigiſchen podeſtat daſelbſt geſeſſen. Allſo ſey er geen Meran komen vnd daſelbſt gefanngen worden.

Weiter gefragt, ob Rodis verlorn ſey? Sagt nain.

Item gefragt, ob der Turkhiſch kayser ſelbs daruor gelegen ſey vnd wie ſtarkh, auch wie lanng vnd was ſchaden er dauor genomen hab etc. Sagt, der Turkhiſch kayser ſey vngeuerlich bey zwayen monaten mit ſeiner perſon abczogen vnd hinder im in der innſl verlaſſen Perin waſcha mit XL^{M}. perſonen; hab ain beueſtigung oder paſtey mit V^{C}. heuſer daſelbſt vor Rodis gepaut, vnd iſt auf Conſtantinopoli geczogen, vngeuerlich V^{M}. perſon mit im genomen, die anndern haim ziehen laſſen; hat zwaimal hunderttauſent man dauor gehabt.

Verrer gefragt, ob der Turkhiſch khaiſer annderswo auch krieg hab, mit wem vnd mit was macht, was im wiſſendt ſey des Turkhen furnemen gen Hungern oder diſe lanndt. Sagt, Turkhiſch khaiſer ſey der mainung geweſt, wo er Rodis erobert het, wollt er auf Italia vnd auf Neapolis mit ſeiner ſchiffung vnd armata geczogen ſein. Souerr aber Rodis nit erobert wurd, well er ſein zug den yczigen sumer auf Hunger(n) nemen, dann er ycz mit dem Soffy vnd yederman befrid iſt.

Item gefragt, was verſteen oder practica ſein herr mit der herrſchafft Venedig hat. Sagt nicht annders dann wie er vor geſagt, ſonnder das ſein herr dem herczogen von Venedig sibend wint vnd vier habich zu uerern geſchickht in mainung

ſich gegen der herrſchafft Venedig zu naigen, des er ſich in die brief, ſo er bey ime hat, zeucht.

Item mer gefragt, wer dem Turkhen hillff oder rat geben hat Rodis zu belegern. Sagt wiſs nicht, dann das der Venediger armata dieweil ſtil gehallten vnd ir fleckhen behuet hat.

Mer gefragt, ob der Turkh diſer der oſterreichiſchen lannden nicht gedacht hat. Sagt, wiſs nicht.

Verrer gefragt, was fur kriegsleut in Woſſen ligen vnd was ir beuelch ſey. Sagt, ligen vngeuerlich bey X^{M}. kriegsperſonen allweg in der Woſſen, die ſein daſelbſt verordennt die confinen der Woſſen zu behuetten vnd das Krabatiſch lanndt heraus zu beſchedigen.

Item gefragt, ob der Turkh khriechiſcher Weiſſenburg paut hab oder nit. Sagt ja, wiſs aber nit aigenntlich wie vnd in was gestallt.

Gefragt, ob der Turkh allt oder jung ſey vnd wie er namen hab vnd ob er ſich vor Rodiſs hinfur than hab. Sagt, ſey ain man bey XXX. jorn vnd wirt genannt solltan Salaman, will auch allweg bey treffen vnd ſturm, ſo mit oder wider die veindt beſchehen, bei ſein, doch ferr dauon ſo weyt in das geſchucz nit erraichen mag vnd ſein leut mueſſen ſlahen vnd stirmen alls lanng er daselbſt hellt; wan er aber abzeucht, ſo mugen darnach ſein leut dauon laſſen.

Mer gefragt, was der Turkh vom khaiſer Karl, kunig von Hungern vnd vnnſerm gnedigiſten herrn von Oſterreich, hallt oder auf was macht er sy ſchäczt. Sagt, das vom kayser vil gehallten wirdt vnd von anndern criſtenlichen furſten, ſey aber bey inen ycz die sag, wie dieſelb furſten vnd herren ſich ycz wider die Turken ſameln. Dieweil sy aber groſs vnainigkhait zwiſchen einannder haben, alls sy des auch wars wiſſen haben, demnach khunen sy nicht glauben, das ſolhe beſamblung wider sy diſer zeit ſein muge.

Gefragt, ob der Turkh ain groſſe ſchiffung hab gehabt vor Rodis vnd was er fur volckh vnd schiff dauor verloren hat. Sagt, der Turkhiſch kayser hat vor Rodis bey V^{C}. segl allerlei ſchiffung gehabt, darundter ſein ime Xlj gallen zu grundt geſchoſſen worden. Vnd hab bey XLVIj.^{M} perſonen am ſturm am lanndt vnd mör verloren, dieweil der Turkh perſondlich daruor gelegen iſt etc.

Vnd haben gefragt, ob auch ain annder herr oder waſcha mit ſeiner macht verordennt ſey wider die Cristen den waſcha von Woſſen hilff ze thuen, wo ain einczug in Woſſen beſchehen ſol, vnd mit was macht der Woſchniſch waſcha mitſambt annder zuegeordenter hilf widerſtanndt thuen mugen.

Sagt darauf, das der waſcha in Woſſen vermug guts vnd böſs X^{M}. pherdt vnd man, dem ſey zuegeordent in nöten zueczucziehen der waſcha der gegennt Moſtar genannt, vermug guts vnd böſs zu roſs vnd zu fueſs XV^{M}. man.

Das alles macht XXV^{M}. man zu roſs vnd fuſs, guts vnd böſs, mit dem ſein sy geordnet dieſelben lannde vnd gegennt zuuerwarten vnd nicht mer.

Man hat in auch gefragt, warumb ſein herr den adler, alls die brief darmit verſiglt, fuer. Gab er anntwort, ſein herr wer auch des geſlechts der dispoten, die von Conſtantinopl herkhumen, darumb wer es ſein wappen vnd klainat.

Auf der Rückseite: ‚Des gefanngen turcken ſag den refarmiern in Crain gethan.‘ B.

Copia coaeva. Papier. Fol. Zwei Blätter. — Ebenda ein zweites Exemplar mit geringer Textverschiedenheit und einem lateinischen Auszug am Rande jedes Artikels. Auf der Rückseite: ‚Copey der Turkischen potschaft sag vnd anzaigen‘.

K. k. Hofkammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

3. Hernach uolgt, was der Turckh, ſo zu Miränä auf dem mör gefanngen worden iſt, dem groscannczler vnd hofrat der Nideröſterreichiſchen lannde in guetlicher frag geſagt vnnd bekennt hat.

Am erſten ſagt er, wie in ſeiner erſten sag, wie er ausgefaren vnnd welher maſſen er zu Miräu gefanngen ſey worden, dieſelb ſein ſag ligt hiebey mit .A. verczaichennt.

Zum anndern ſagt er, ſein herr hab ime ainen sackh mit gelt geben mit ſeinem ring verpetſchafft, denſelben seckhl hab ime der haubtman zu Miräu genomen. In den Turkhiſchen brief wirdt gefunnden, das im seckhl funffczehenhundert ducatn geweſen. Der gefanngen Turckh ſagt, er wiſſe das in demſelben sackh fur zwayhunndert ducaten Marzell geweſen, aber wie uil golt, wiſſe er nit, wann ſein herr hab den sackh ſelbs verpetſchafft, wie obſteet.

Zum driten ſagt er, das er kainen anndern beuelch gehabt dann wie die brief lauten.

Zum vierten zaigt er auch an, das der . . . . zu Görcz ime auch funnffczigg ducaten genomen.

Zum funnfften, als ain brief laut, das er zu Venedig mit etlichen reden ſolle, wie sy von inen vernemen werden, iſt er gefragt, ob er ainen ſonndern beuelch het gehabt. Hat er geſagt nayn, nichts annders dann dieſelben ſeyen Criſten vnnd ſein aus der Turckhey gen Venedig gewichen, ſolle er sy fragen, wie es inen in frembden lanndn gee.

Zum sechſten hat er auch anczaigt, wie er von ſeinem herrn beuelh gehabt ſeine bekannten zu Venedig zu fragen, ob vnnder den Criſten frid ſey.

Zum sibenndn ſagt er, die Venediger haben albegen ir botſchafft bey dem Turckiſchen kayſer vnnd vor Rodiſs ir botſchafft auch gehabt.

Zum achten, die Venediger haben ir armara bey Candia vnnd Zippern gehabt zu uerhueten, haben weder dem Turckhen noch Rodiſern nit geholffen.

Zum neunten der Turkh ſagt, wo den Rodisern aus Hispäni nit hilf kume, ſo verhoffen sy Rodiſs zu erobern.

Zum zehennden zaigt er an, der Turckiſch kayser ſey der maynung, wann Rodiſs erobert, wolt er ain armara aufrichten vnnd ſeinen krieg auf dieſelb armara ſtellen; wo er aber Rodiſs nit gewynnen muge, ſo welle der Turckiſch kayser ſeinen krieg auf Hunngern vnd annder lannde daſelbſt umb wennden.

Zum aindlifften ſagt er auch, der Turckhiſch kayser laſſe machen ain tawſennt klaine schef, das albegen zehen phärt an ainem schef ziehen, dieſelben ſcheff welle er auf ſannd Anndree vnd Kriechiſchn Weiſſennburg auf der Thuenaw prauchen.

Zum zwelfften ſagt er, der Tatter hab bey dem Turckhiſchn kayser vor Rodiſs gehabt bey funnffczehentawſennt man vnnd der Sofy auch bey dem Turckiſchn kayser vor Rodiſs zehentawſennt man.

Zum dreyzehennden hat der Turckh geſagt, der Turckiſch kayser vermüge auf diſem lannde bey achcziggtawſennt phärdt.

Zum vierczehenndn ſagt er, zu Algeir hab der Turckhiſch kayser funnfftawſennt phärt, die das lannd behueten.

Zum funnffczehenndn ſagt er, der Turckiſch kayſer hab ſich ennhalb des mörs allennthalben befridt, das er auf Hunngern vnnd annder lannd dabei ziehen muge.

Zum sechczehennden ſagt er, zu Kriechiſchn-Weiſſennburg hab der Turckhiſch kayser funnfftawſennt man vnnd zu Sabacz drewhundert man.

Zum sibennzehennden ſagt er, in der Woſſen mög der Turckiſch kayſer haben viertawſennt phärt vnnd sechstawſenndt zu fueſs.

Auf der Rückseite: ‚Des gefanngen Turcken sag dem hofrat gethan E.‘

Copia coaeva. Fol. Papier (zwei Blätter).
K. k. Hofkammerarchiv. Fasc. 18.579. R. A. 174.

IV.

Nachrichten über die Crnojević.

14. Jahrhundert. Die ältesten Crnojević, deren in den Quellen Erwähnung geschieht, sind Micus und Radoslav Zernovich, sie kommen vor in einer in italienischer Übersetzung erhaltenen Urkunde von Stefan Dušan aus dem Jahre 1351 über einen Streit zwischen dem Patriarchen Danil und der Stadt Cattaro. Dieselben Personen finden sich in einer von Stefan Uroš zu Gunsten von Cattaro ausgestellten Urkunde, die in das Jahr 1356 gesetzt wird. Rad. I. 143. 148. Ruvarac I. 34. Darauf folgen Radič und Stefan Crnojević, welche mit ihren Brüdern gegen Ende des 14. Jahrhunderts mit den Ragusanern ein Freundschaftsbündniss schliessen: obeštava se Radičь i Stêpanь Crьnojeviki sьvomь bratьju svojemь slavnomu gradu Dubrovniku, knezu i vlastelomь dubrovčьskimь i ludemь grada Dubrovnika, da smo nihь srьdčini prьjatelie i bratija, i da prьjamo usw. Monumenta serbica 566. Dass diese Urkunde noch in das 14. Jahrhundert fällt, ergibt sich daraus, dass Radič 1396 umkommt.

1392, 30. November. Radič erhält für sich und seine Söhne und Erben das venetianische Bürgerrecht: Radiz de Çernue, dominus Zente et Budve et ceterarum partium Sclavoniae. Glasnik 12. 129.

1393, 20. April. Radič (Radize Cernoje, baro de partibus Zente) überlässt den Venetianern das castrum de Leexio positum super forum salis, qui mittitur Sclavoniam, et quod est oculus dexter Durachii, sine ipso nihil dici potest valere Durachium. Glasnik 12. 138.

1396, 25. April. Radič wird in einem Kriege mit den Balšić getödtet: Favente domino, schreibt Georg Stracimir den Venetianern, die vigesima quinta mensis aprilis maledictus istius patrie destructor, videlicet Radic Cernoe, interfectus fuit a nostro exercitu, et partem territorii nostri, quam in manu forti tenebat, habuimus. 31. Mai 1396. Dulcigno. Glasnik 12. 180.

1439. Zwischen dem Comes Stefanus und den Venetianern soll Friede geschlossen werden: Scriptum Marco et Aluixio et Comiti Catari, quod in practica, quam habebunt cum comite Stefano, procurent habere totam Zentam inferiorem, Drivastum et Jurossevichios (qui sibi videntur vereri redire sub nostro dominio). Glasnik 10. 97.

1442, 15. Juli. Benche l conte Stefano vaivoda sia entrado in la Zenta de soto per il mezo de Stefaniza Juras et contra la intencion di altri tre Jurasi. Glasnik 14. 57. Vergl. 47. 53.

1444. Copia capitulorum seu questiones unius privilegii facti per Franciscum Quirino, comitem et capitaneum Scutari, inter dominium Venetiarum et comitem Stefanum, vayvodam Cernovich. Glasnik 10. 139.

1451, 17. Juli. Magnificus Stephanus Cernoevich vajvoda schliesst mit den Venetianern einen Vertrag. Als Stefan's Brüder werden genannt Jurasinus und Coicinus. Die Urkunde befindet sich in Venedig, eine Copie davon in Cetinje. Milaković 63.

1455. Il signor Stefano Cernovich cum Xentae conventu adhaeserit dominio Veneto. Pacta illorum de Xenta superiori cum dominio veneto, traducta de sclavo in latinum 1455 apud S. Nicolaum de Vranina. Glasnik 10. 141.

1456, 6. September. Stefan schliesst mit den Venetianern ein Bündniss. Das Original der Urkunde befindet sich in Venedig, eine Copie davon in Cetinje. Milaković 55. Wann Stefan starb, ist nirgends angegeben: dass er jedoch im Jahre 1466 bereits todt war, ist sicher; wenn demnach die montenegrinischen Annalen sagen: va lêto 1471. ogospodi se nadь Zetomь Ivanь begь Černojevičь, Milaković 66, so ist dies nicht richtig.

1466, 11. November. Accepimus Iuanum Cernovich declarasse cupere in devotionem et gratiam nostri dominii redire. Respondemus, quod, quanquam a Iuano multipliciter lacessiti simus, tamen sumus contenti illi parcere et in nostri dominii gratiam assumere, ipso integre restituente villas omnes et quelibet alia loca nostra, que ante rebellionem suam tenebamus, ab eo usurpata et iniuste occupata. Quibus conditionibus si ipse Iuanus assentietur, sumus contenti, cum eo concludatis modis et conditionibus, quibus magnificus quondam Stefaniza, pater suus, nobiscum erat. Glasnik 15. 161.

1473, 24. Februar. Ivan gerieth mit den Venetianern in Streit, söhnte sich jedoch mit ihnen aus und ward mit seinen Söhnen und Erben unter die Zahl der Nobiles majoris consilii aufgenommen: Cum magnificus et potens dominus Iuanus Cernoevich, dominus in partibus Xente superioris ac voyuoda noster, semper fuerit et sit amicus nostri dominii, notum fieri volumus unicuique, quod prefatum dominum Iuannum Cernoevich cum eius filiis et heredibus legitime ab eo descendentibus ad numerum et de numero Nobilium nostri maioris consilii recepimus atque recipimus. Glasnik 15. 171. Original in Venedig, eine Copie davon in Cetinje. Milaković 67.

1474, 1. März. Ivan und die Venetianer verbünden sich gegen die Türken: Significari fecit nostro dominio magnificus Iuanus Cernoevich, capitaneus noster Xente, Turchum reedificari statuisse Podgoriza, locum in medio Xente situm, in eoque domos V. mille Turchorum ponere; item quemdam alium locum intra civitates nostras Scutarum et Drivastum nomine Baleč. Die eroberten Gebiete von Zeta sollen von Ivan verwaltet werden cum tributo ducatorum VII. centum quotannis nostro dominio solvendorum, prout Turcho solvebat. Glasnik 15. 173.

1474, 13. Juni. Ivan (dominus Ioannes Cernoy) erhält von den Venetianern Geschenke pro salute civitatis Catari et succursu Scutari. Glasnik 15. 176.

1478. Drivasto et Alessio tolse Zuan Zernovich, albanese, per nome di l Turcho, erano nostri. Sanudo 4. 325. Eine räthselhafte Notiz.

1480, 10. Juli. In dem von Mohammed II. mit den Venetianern geschlossenen Frieden wird von dem Sultan erklärt: Αʿ ἐν χερσὶ τοῦ Τζιρνοβίκη κεκράτηνται, τοῦ θείᾳ εὐδοκίᾳ αὐτὸν ῥώμῃ κρα-

ταιᾷ καθελόντος εἰσίν. ἐὰν οὖν τὸ Παστροβίκιν καὶ ἡ Ζοῦπα τοῦ Τζιρνοβίκη μὴ οὖσαι, μᾶλλον δὲ τῆς λαμπροτάτης αὐθεντείας τῶν Βενετικῶν, καὶ μετὰ τὸ κρατηθῆναι τὸν Τζιρνοβίκην ὁ ἐκείνου τοῦ τόπου σατράπης ἐλεηλάτησεν, αὐτὸς μὲν παιδευθήσεται, καὶ ἡ ζημία ἀποστραφήσεται, καὶ αὗται μενοῦσιν εἰς τὰς ἰδίας περιοχὰς, καθῶς ἐκρατοῦντο ὑπὸ τῆς λαμπροτάτης αὐθεντείας τῶν Βενετιῶν ἐν τῷ καιρῷ τοῦ Τζιρνοβίκη. Acta et Diplomata medii aevi ediderunt Fr. Miklosich et Ios. Müller 3. 303.

1481, April. Der Sultan erklärt: Περὶ μὲν τοῦ Παστροβικίου καὶ Ζούπας οὕτως ἐμαρτύρησαν οἱ ὄντες ἐκεῖ ἐπιστήμονες ἄνθρωποι, ὅτι οἱ εἰρημένοι τόποι ἐξ ἀρχῆς ἦσαν κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Τζερνοβίκη, καὶ κατ' αὐτὴν τὴν μαρτυρίαν ἦν δίκαιον, ἵνα οὗτος ὁ τόπος ἡμέτερος ᾖ, ἀλλ' ἐπεὶ πλῆθος ἀνθρώπων ἀφ' ὑμῶν τῶν Βενετιῶν ἐλθόντες ἐμαρτύρησαν, ὅτι ἐξ ἀρχῆς ἦσαν τῶν Βενετιῶν, οὕτως δὲ ἀνέφερε πρὸς τὴν βασιλείαν μου καὶ ὁ εἰρημένος πιστὸς δοῦλος τῆς βασιλείας μου (Σινάνπεϊς. Synam vayvoda di Monte Negro). καὶ ὅτι συνεχεῖς εἰσι ταῖς χώραις τῶν Βενετιῶν, διὰ τοῦτο καὶ διὰ καθαρὰν ἀγάπην καὶ φιλίαν ἡμῶν ἀπεφήνατο ἡ βασιλεία μου, ἵνα ὦσι πάλιν τῆς αὐθεντείας τῶν Βενετιῶν βεβαίως, ἀμετατρέπτως ἄνευ λόγου τινός. 3. 306.

1481, 15. Juni. Ragusa. Hogi passano per de qui Ivan Cernoevich e Lech Ducaino. V. Makuševъ, Istorijski spomenici 105. 106.

1484. Vь dni gospodara Ivana voevode Crьnojevikja, togda sьdrьžeštu prêstolь mitropolije Cetinskije, jakože jestь mitropolija zecka, preosveštennomu mitropolitu kurь Visarionu i sveštenneišemu episkopu kurь Vavile. Vь lêto . ѕцчв . (6992). Glasnik 53. 232.

1485, 4. Jänner. Rêka. Ivanь Crnojevićь, gospodarь zetski, wurde von Muhammed II. aus seinem Vaterlande vertrieben. Derselbe gründet, nach Montenegro zurückgekehrt, in Cetinje ein Kloster und eine Kirche: vь slavu i vь hvalu toe gospožde matere božie vь ime roždьstva eje. Monumenta serbica 530. Ivan's Name ist in Montenegro nicht vergessen: Starevina Ivanbegovina. Vuk 29. 55.

1493. Nach P. J. Šafařík, Wiener Jahrbücher 1829, Anzeigeblatt 3, sind in Cetinje gedruckt worden Oktoich, erste Hälfte 1493—1494; zweite Hälfte 1494; Psalter 1495. Oktoihь otь četvrьtago glasa. Monumenta serbica 538.

Ich füge hier noch einige, Ivan betreffende Notizen aus Bolizza hinzu.

(Montenegro) fu dominato dall' illustrissimo signor Conte Giovanni Cernovichio, che ressedeva in Zabiach 168.

L' illustrissimo signor Conte Giovanni Cernovichio fabricò (a Zetigne) un picciol sì ma bellissimo monasterio de monaci o calogieri de S. Basilio di rito serviano, nel qual vi ressiede un vescovo con 25 calogieri et 40 altri tra chierici e conversi 169.

Quivi (a Medun) prima che il Turco s' habbi impadronito di Podgorizza, dell' Albania, di Monte Negro et questi paesi, mentre che l' illustrissimo Conte Giovanni ressedeva in Zabiach et dominava, si ricoverono alquanti Turchi . . . Da qui comminciorono li danni del Cernovichio et la perdita del suo stato 182.

1496, December. Vene in questa terra a dì . . . decembrio Zorzi Zernovich, signor di alcuni lochi e montagne vicine a Cataro in Schiavonia overo a quelli confini, per esser sta privato da l fratello di la signoria col favor di l Turcho, come ho scripto di sora, videlicet Stefano che regna a Montenegro, et Schanderbegh, terzo fratello sta in paexe d il Turcho. Vene in questa terra con la moglie, nostra zenthildona, fo fiola di Antonio Erizo . . . Et la moglie con gran zoje, vestita d' oro ecc. Et etiam lui ch è un belissimo homo et grande, vestito d' oro a la grecha, andoe a la signoria più volte, a l qual fo parlato di darli soldo, et fu preso di remandar interim Alvixe Sagudino al Signor Turcho per veder, che dicto Zorzi Zernovich potesse ritornar nel stato, et etiam ivi dovesse star per quelo che bisognava. Sanudo 1. 402. Die einigermassen dunkle Stelle lautet deutsch: Weil er (Georg) von seinem Bruder Stefan, der in Montenegro regiert, und von Skender Beg, dem dritten Bruder, der im Lande des Türken lebt, unter der Begünstigung des Türken der Herrschaft beraubt wurde.

1496, December. Lettere da Cataro di Piero Lion proveditor, de 27, di l zonzer di Stefano Zernoich da Constantinopoli, quale poi zonto fece intender a Zorzi Zernoich, suo fradello, per nome di l Signor, che andasse a la porta over in tre dì levasse di l paese. Quale Zorzi, intendendo la trama, se havea imbarchato a Budua con la dona sua, fo fia di domino Antonio Erizo, zentilhomo nostro, e robe sue, et tegniva la volta di qui. Et in questo modo el ditto suo fradello li tolse la signoria . . . Fo deliberà di mandar Alvixe Sagudino a Scutari al sanzacho per ditta

causa et per meter i confini a Antivari, con presenti per ducati 250, acciò ditto Stefano non faci garbujo, come feva con esso Zorzi. Sanudo 1. 421.

Baiazete occupò ancora lo stato del signor Giorgio Cernouichio il quale signoreggiava i confini di Cataro, e lo cacciò fuori. Il qual havendo una gentildonna vinitiana per moglie, se ne fuggì con esso lui e co' figliuoli, ch' ella fatta gli auea a Vinegia. Costui gran tempo si stette quiui, dopo per hauere sparlato contro il senato vinitiano fu messo in prigione, ma egli si fuggì fuori della prigione, e se n' andò in Francia e quindi a Roma. Ma poi ch' egli uide, che non trouaua ricapito, quasi che disperato, se n' andò a Bajazete, e rinegò la fede di Christo, e si fece Turco. I Commentari di Theodoro Spandugino. Fiorenza 1551. 73.

1497, Jänner. A di 28 el conte Zorzi Zernovich . . . dimandoe stipendio . . .. Et di provisione li fo dato per la sua persona ducati 40 a 1 mexe, entendando 10 page a 1 anno, et dovesse haver le stantie a Ravena. Sanudo 1. 485.

1498, Juni. Vene in questa terra el conte Zorzi Zernovicto, steva a Ravena, per alcune cose di la sua conduta. Fue a la Signoria, et poi ritornoe a Ravena a le stantie a lui deputate. Sanudo 1. 1000.

1498, Juli. A di primo luio di domenega, hessendo in questa terra el Conte Zorzi Zernovich con molti di la sua compagnia, et havendo usato a Ravena parole bestial, etiam non hessendo im piacer al Signor Turcho, che questui da la Signoria nostra, che era suo schiavo e rebello, fusse tanto honorato e datali conduta over per altra causa che fu secreta, fue per li capitani nostri ritenuto et posto in la prexon. Sanudo 1. 1006.

1498, August. El conte Zorzi Zernovich scampoe di Toresele, dove havea do guardani, li quali lui li ligoe con le man et testiculi da driedo. Sanudo 1. 1036.

1498, 8 November. Il sanzacho di Scutari Ferisbeì è homo da bene, ma quello subaslach governador di stato fo di Zernovich è cativo. Sanudo 2. 104.

1498, November. Zorzi Zernovich demandoe licentia di poter andar dal signor Costantin Arniti over Comino suo barba a Monferà, zo è fratello di la madre sua, et li fo data . . .. El qual andoe, ma pocho stete, che iterum qui tornoe. Sanudo 2. 125.

1498, November. Era venuto a Cataro il subslacho che governa Montenegro, che fo di l Zernovich. Sanudo 2. 136.

1498, November. Advisono soa majestà (den König von Frankreich) la relaxation di l conte Zorzi Zernovich. Sanudo 2. 151.

1499, Jänner. Ferisbei abuto il governo di l paese, tenia Zernovich in Albania. Sanudo 2. 372.

1499, März. Il governo di Montenegro azonto al sanzachato di Scutari. Sanudo 2. 504.

1499, Juli. Esser venuto il fratello di l conte Zorzi Zernovich lì intorno (Cataro), soto specie di far conzar uno suo bagno. Sanudo 2. 871.

1499, Juli. Di l conte Zorzi Zernovich, qual è in questa terra, fo leto una lettera, si offerisce andar a Cataro, metter fuogo e fiama su quel di l Turcho, per haver gran seguito su la Montagna Negra. Sanudo 2. 876.

1499, Juli. Avisa, saria bon mandar a Cataro el Conte Zorzi Zernovich, perchè otegneria la Montagna Negra, e che fusse presto. Sanudo 2. 900.

1499, September. A di 9 in colegio vene il conte Zorzi Zernovich, pregando la Signoria, lo provedesse, che potesse viver, et il principe li disse: Conte Zorzi, stevi ben, ti se andà zerchando mal. Sanudo 2. 1259.

1499, 22. October. Mailand. Georg Crnojević macht sein Testament. Die italienische Übersetzung des serbischen Originals ist abgedruckt in Arkiv za jugoslavensku povjestnicu 2. 1. 45.

1499, October. Nel mexe di octubrio acadete, che Zupani e queli di Montenegro si deteno a la Signoria nostra, e lhoro desideravano uno Proveditor et il conte Zorzi Zernovich, tamen poi vene alcuni Turchi, adeo non fo niente. Sanudo 3. 49.

1500, Februar. Da Budoa si have aviso, come el conte Zorzi Zernovich era passato, vestito a modo frate, et scampato al Turcho. Sanudo 3. 118.

1500, Februar. El conte Zorzi Zernovich da Casal, locho di Monferà dove era, passò in Ancona, vestito da frate, e su navilio passò tra Budoa e Cataro, e smontoe a Trasto andò a la Montagna Negra, fo sua, fo ben visto, scrisse a la Signoria, era lì et deinde andò da l Turcho e fu ben visto, e cussì va per non haverli voluto dar modo di provision. Sanudo 3. 134.

1500, März. Di Albania. Se intese el conte Zorzi Zernovichi esser partito et andato da l Turcho, da l qual e stà ben carezato. Sanudo 3. 165.

1500, April. Di Antivari. Chome a Scutari era stà retenuto el conte Zernovich et custodido et scrito a la Porta. Da Budua. Chome el Zernovich era stà mandato a la Porta. Sanudo 3. 189.

1500, Mai. Il conte Zorzi Zernovich a dì 17. Marzo zonze a la Porta, fo honorato dal Signor, e lui dimandò il suo stato, il Signor li disse: mena to moier e fioli qui prima, e li ha dà un stado in la Natalia de intrà di aspri 25 milia. Sanudo 3. 335.

1500, Juni. Il conte Zorzi Zernovich era andato versso Rodi. Sanudo 3. 413.

1502, December. Fo expedito la moier di l conte Zorzi Zernovich, da cha Erizo, commessa a l hordine nostro et datoli pro nunc ducati 24. Sanudo 4. 494.

1503, März. Come licet per Turchi fosse leva le offese, tamem queli di Montenero con li Turchi vi he dannizava Buduani e Pastrovichi cignando voler taiar le vide, unde lui Provedidor per saper Turchi vol esser honorati scrisse a Feris Bej, Sanzacho di Scutari, e a l suo vayvoda di Montenero dechiarandoli il levar di le ofese . . . E poi Feris Bey fe comandamento a dito vayvoda, scodesse certo carazo overo tributo e si lievi di Montenero. Valentinelli 238.

1503, 26. November. Vene la moier di l Cernovich, fo fia di l quondam S. Antonio Erizo dimandando o li fusse provisto da viver o li fusse da licentia di andar a star a Budua, dove suo marito a certa intrada, el qual e hora in Natalia con provision di l Turcho. Valentinelli 253.

1514, Juli. Vene in colegio uno nontio di l Sanzacho di Montenegro, chiamato . . . Zernovich, fo fradello di quello, qual ave una Eriza per moglie, ed e morto: hora el Signor a ristituido el Stado a questo, et e venuto Sanzacho di li vicino a Cataro, et a presentato una letera di l dito a la Signoria, come voleva ben convicinar insieme, e mandava a donar a la Signoria una costa di S. Stefano, ligata in arzento, con letere greche atorno, et prega la Signoria voi consejar il suo nontio, manda di qui a comprar panni di seda, et la dita letera fo letta ozi in Pregadi. Valentinelli 418.

1514, August. Fo lecto una letera del Zernovich, scrive a la Signoria, data in Montenegro, e si sotoscrive Sanzacho di Negroponte (sic), come lui fa li un oficio col Signore a l honorata Porta in far liberar quelle anime e prese de cristiani nostri subditi, e cussi doveria far etiam la Signoria nostra, perche a pe' inteso, non si fa cussi e scrive zercha le saline di Cataro. Valentinelli 419.

1514, August. Fu posto per li savi una letera al Sanzacho di Montenegro Zernovich, che mando a donar la costa di San Stefano a la Signoria nostra, come lo ringratiaremo, et havendo inteso soa Signoria, vol le saline nostre di Cataro, dirle ch e deli nostri subditi Catarini. Valentinelli 419.

1514, August. Vene il nontio dil Zernovich Sanzacho di Montegro, e il principe li tocho la man, e li fo dato la letera in risposta, e poi li ducati 100 e li panni di seda se li dona. Valentinelli 419.

1523, Marzo. Si intese eri (3) sera, come venendo in Histria qui a Venezia uno ambasador di Sanzacho di Montenegro a la Signoria montato a Humago in una barca, el patron lo condusse a Maran, et li fo facto prezom, portava a donar a la Signoria due cani, et havia una barca piena di scoranze. Valentinelli, Arkiv 8. 156.

1523, 14. Juni. Vene uno nontio di l Sanzacho di Monte Negro, et sentato apresso il principe a presentato una letera di l suo signor, qual fo mandata a translatar, el qual scrive pregando la Signoria fazi ogni provision, ch el suo nontio, che l anno passato mandandolo a la Signoria, fo preso da Maranesi, et ch el navilio era da Budua Venetian, su qual era. Item scrive un altra letera al Doxe Andrea Griti, e non sa, sia fato Doze, dandoli molti titoli, e che l e degno di sentar in sedia. Valentinelli, Arkiv 8. 164. Die hier erwähnte Begebenheit wird in III ausführlich erzählt.

1526, 19. März. Vene quel nontio di l Sanzacho di Monte Negro, che sta vestito di raso, et volritornar a caxa da l suo Signor, e tolse licentia di tornar, qual e venuto con una barcha di sarache e scoranze per venderle et con una letera del Sanzacho di voler bene convicinar assieme. Valentinelli, Arkiv 8. 232.

1526, 13. April. Da poi disnar fo conseio di X con la zonta, et fu preso una gratia, che a S. Constantin Zernovich

fo di S. Zorzi nato in questa terra di una da cha Erizo, alla qual per il suo viver li fo dato la podestaria di Torrenova. Et e nepote di l Sanzacho di Montenegro vicino a Cataro, il qual per sue letere or a instato colla Signoria nostra, ditto suo fiol li sia ricomandato, per tanto sia preso, che a l ditto S. Costantin, qual si a maridato in una fia fo di S. Zuan Contarini qm. S. Priamo, habbi in vita sua ducati 100 a l anno di la tansa di la canzelaria di Piove di Sacho, ut imparte netti di tansa. Valentinelli, Arkiv 8. 233.

Aus den hier zusammengestellten Nachrichten ergibt sich, dass der Stammbaum der Familie Crnojević bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts zurückgeführt werden kann; wir begegnen hier dem Radič und Stefan Crnojević mit ihren Brüdern: sie werden barones de partibus Zentae genannt und befinden sich im Besitze von Alessio, das sie 1393 den Venetianern überlassen. In der obern Zeta einheimisch, dehnten sie ihre Herrschaft nach Süden, namentlich über das Gebiet der Jurašević aus. Radič fällt in einer Schlacht 1396. Nach diesem Jahre taucht in den Quellen erst 1439 wieder ein Crnojević, comes, vajvoda Stephanus, Stefaniza auf; derselbe wird 1443 bei Zinkeisen 1. 774 und mit seinen zwei Söhnen Johann (Ivan) und Georg 777 erwähnt. Milaković 65. 66. Stefan wird fälschlich mit Maramonte identificirt. Milaković 43. 48.

Ivan, der berühmteste unter den Crnojević, Bundesgenosse der Venetianer gegen die Türken, dessen Name heute noch beim Volke fortlebt, hatte nach Sanudo drei Söhne: Georg, Stefan und einen dritten, dessen Taufname urkundlich nicht vorkommt: dieser, in den hier veröffentlichten Briefen Skender Beg genannt, wurde Muhammedaner. Ausserdem wird in diesen Briefen eine Tochter Antonia und deren Gemahl Hieronymus erwähnt. Ein Volkslied, Vuk 2. 520, erzählt, eine Bruderstochter Ivan's habe den Fürsten der Walachei Radul Beg geheirathet. Die Historiker von Montenegro wissen nur von zwei Söhnen Ivan's, Georg und Stefan, bei dem Volke Staniša geheissen: dieser sei Muhammedaner geworden und habe den Namen Skender erhalten. Milaković 74 erzählt, dass die Namen der Söhne Ivans', Georg und Stefan, in den dem Ivan zugeschriebenen, mir dem Wortlaut nach unbekannten Chrysobullen des Klosters

in Cetinje zuletzt 1495 vorkommen: der dritte Sohn wird in diesen Klosterurkunden vielleicht deshalb nicht genannt, dass er schon zur Zeit der Abfassung derselben vom Christenthum abgefallen oder in Moračathal geblieben war und mit den Türken gemeinschaftliche Sache gemacht hatte. Nach Sanudo vertreiben Stefan und Skender ihren Bruder Georg 1496 (unrichtig ist die Angabe 1499 und 1516) mit Hilfe der Türken. Nach demselben Sanudo regiert Stefan von 1496 an in dem Bergland, heutzutage Montenegro: regna a Montenegro, vicino a Cataro. Montenegro war wahrscheinlich vor der Eroberung der Zeta durch die Türken unbewohnt: man erzählt, in der Katunska nahija seien nur katuni (Sennereien) gewesen. Vuk, Montenegro 5. Demnach darf man vermuthen, die heutigen Montenegriner seien Nachkommen von Uskoken (Eingesprungene, aslov. vъskokъ, nicht Entsprungene, aslov. uskokъ), Flüchtlingen, die in den schwer zugänglichen Felsenbergen Schutz vor den Türken gesucht 55. In dem Lande, das heutzutage Zeta heisst, herrscht Skender Beg als Statthalter, Sandžak, des Sultans. Stefan sowohl als Skender Beg sind Unterthanen der Türken. Der älteste Sohn Georg lebt in der Verbannung. Ist die hier gegebene Darstellung richtig, dann ist in Notizen, wie in der vom Jahre 1514, unter dem Sanzacho di Montenegro nicht Skender Beg gemeint, sondern dessen älterer Bruder Stefan. Sicher ist auf alle Fälle, dass Georg seine Heimat 1496 verliess: wann jedoch das erst in unseren Tagen beseitigte bischöfliche Regiment in Montenegro seinen Anfang genommen[1], ist auch dann ungewiss, wenn man Stefan nicht zur Herrschaft gelangen lässt, denn wenn es bei Milaković 77 heisst, Georg übergab die weltliche Macht und sein Wappen dem Metropoliten, so hat man dafür nur das Wort des Bischofs Peter I. aus dem 18. Jahrhundert; es ist vielmehr anzunehmen, dass klugen und kraftvollen Bischöfen die weltliche Herrschaft zu Theil geworden ist, ein, wie es scheint, in der griechischen Kirche einzig da-

[1] Cosi la signoria, che comminciò in Stefano primo nel 1423, finì in questo Stefano, che fu quarto di nome, ma settimo in ordine dei signori di Zernagora, l' anno 1516. Luccari. Černoeviči vladêli do 1516, otъ togo že lêta vladějutъ mitropoliti. Vasilij Petrovičъ 17. Vasilij verdankt die Jahreszahl 1516 wahrscheinlich dem Luccari. Stefan, nach Sanudo Ivan's zweiter Sohn, mag bis 1516 in Montenegro regiert haben.

stehender Fall, wo die bischöfliche Würde nur Mönchen zugänglich ist. Aus den hier bekannt gemachten Briefen ergibt sich, dass Skender Beg in der That des Sultans Statthalter, Sandžak, war, während Milaković 75 berichtet, Skender Beg sei sowohl von den Bewohnern Montenegro's als auch von denen von Skutari zurückgewiesen worden, habe sich darauf in dem albanischen Dorfe Bušat niedergelassen, sei der Stammvater der mächtigen Bušatly geworden, was jedoch nicht bewiesen werden könne: die Bušatly selbst führen ihren Stammbaum auf die Mrnjavčević, die Erbauer von Skadar, Skutari, zurück. Vuk 2. 115. 567.

Auf der Herrschaft Skender's beruht vielleicht der Name Skenderija, mit dem man das Gebiet von Skutari, alb. Skodra, Scodra bei Livius, türk. Iskenderije, bezeichnet, daher der, nach Vialla's irrthümlicher Ansicht usurpirte Titel: Mitropolitъ eparhie skenderijske i primorske. Milaković 139. Glasnik 63. 236. 267. Nach der in einem Volksliede erhaltenen Überlieferung des serbischen Volkes war Skender's Taufname Maksim. Vuk 2. 524. 565; Milaković 75 erzählt jedoch, er habe als Christ Stefan geheissen, während ihn das Volk Staniša genannt habe; bei Du Cange, Familiae byzantinae 347, endlich ist sein Name Petrus. Ivan's ältester Sohn, Georg, floh 1496 nach Venedig. In Ravenna internirt, kehrte Georg nach Venedig zurück und ward verhaftet, entfloh im August 1498 aus seinem Kerker Toresele als frate di san Zanepolo (Giovanni e Paolo), wurde zurückgebracht, auf Verlangen des Königs von Frankreich und des Gesandten von Monferrato jedoch in Freiheit gesetzt. Im November 1498 begab sich Georg nach Monferrato zu seinem Oheim, dem Bruder seiner Mutter, Constantino Arniti oder Comino, kehrte jedoch bald nach Venedig zurück. Es litt ihn daselbst nicht lange, und im Juli 1499 erbot er sich nach Cattaro zu gehen und die Türken anzugreifen per haver gran seguito su la Montagna Negra. Am 22. October 1499 finden wir Georg in Mailand, wo er, am Vorabende gefährlicher Unternehmungen, sein Testament macht. Wenige Monate später, nämlich im Februar 1500, entflieht Georg, wieder als Mönch verkleidet, von Casale in Monferrato nach Ancona, landet zu Trasto zwischen Budua und Cattaro, geht nach Montenegro, flüchtet dann, wahrscheinlich verzweifelnd an der Möglichkeit

das Land wieder an sich zu bringen, zu den Türken, von denen er freundlich behandelt wird. In Skutari angehalten, ward er auf Befehl des Sultans nach Constantinopel gebracht. Vom Sultan ehrenvoll aufgenommen, erhielt er, als er in den Besitz seines Landes gesetzt zu werden wünschte, die Antwort, er möchte seine Frau und seine Kinder kommen lassen. Der Sultan gab ihm in Anatolien Ländereien mit einem Jahresvertrage von 25.000 Aspern. Dass er Muhammedaner geworden sei, erzählt der sonst so umständliche Sanudo nicht, wohl aber findet sich diese Nachricht bei Spandugino und in dem Campidoglio veneto.[1] Die Frau blieb mit ihren Kindern in Venedig: dies geht nicht nur aus Sanudo hervor, der erzählt, dass sie am 26. November 1503 bat, man möchte ihr entweder einen Jahresgehalt festsetzen oder ihr gestatten nach Budua zu gehen, wo ihr Gemahl noch ein Einkommen (certa intrada) habe; es ergibt sich dies auch aus den hier mitgetheilten Briefen.

Nach dem Testamente hatte Georg mehrere Töchter und zwei Söhne: Lodovico Constantino und Salomon: jener sollte von seinem Oheim Constantino Arniti zum Könige von Frankreich, dieser zu Skender Beg geschickt werden. Nach dem Campidoglio jedoch hatte Georg drei Söhne: Salomon, Elias und Ludwig Constantin: dieser heiratete Maria, Tochter von Giammateo Contarini. Constantin's Sohn hiess Ivan, sein Enkel Victor, der zwei Kinder, Ivan und Faustina hatte. Mit diesem Ivan, der bei Nani 1636 erwähnt wird, erlischt der Mannsstamm der Crnojević. Sicher sind von diesen Nachrichten nur die in Georg's Testament enthaltenen.

Peter Cernovicchio, der sich Herzog von Zabiaco (Žabljak), Zadrina, Egina e altri luoghi nennt und 1578 zu Padua den Tiberio Deciano, ivi publico lettore, zum Cavaliere die San Giorgio della milizia constantinopolitana macht, wird sonst nirgends erwähnt. Stieglitz XIX. XXI. XXII. XXIII. Milaković 79.

---

[1] Giorgio fuggì in Francia e poi a Roma, ma non trovando ricapito, disperato passò a Constantinopoli e si fece Turco. Stieglitz XXII.

V.

Zur inneren Geschichte von Montenegro.

Montenegro wird nach einer weitverbreiteten Meinung theokratisch regiert: diese Regierungsform sei eingeführt worden, als Georg Crnojević, das Land verlassend, die Herrschergewalt dem Metropoliten, den die einen German, die andern Vavila nennen, feierlich übergab.[1] Dagegen ist zu bemerken, dass die Quellen von einer Übergabe der Regierung an den Metropoliten nichts wissen; dass ferner die blosse Vereinigung der geistlichen und der weltlichen Gewalt in einer Person die theokratische Regierungsform nicht begründet; dass endlich diese Vereinigung nicht so alt ist, wie man meint, dass sie sich vielmehr im Laufe der Zeit vollzog und im Jahre 1833 definitiv wurde: sie nahm ein Ende im Jahre 1852, als Danilo auf seine geistliche Würde verzichtete und von Österreich und Russland als Fürst anerkannt wurde. Unmittelbar nach Georg's Flucht trat an dessen Stelle der Guvernadur, it. governatore, dessen Gewalt mit derjenigen zusammenfiel, welche die Crnojević ausgeübt hatten, eine Gewalt, die, auf die Führung im Kriege beschränkt, im Frieden kaum Gelegenheit hatte sich zu äussern. Ein genauer Kenner des Landes sagt von Montenegro, wie es vor einem halben Jahrhundert war, es sei dies in Europa das einzige Land ohne alle Regierung. Vuk St. Karadžić 30: Niemand gehorche, Niemand zahle Steuer; geschriebene Gesetze und das Eingreifen von Obrigkeiten werde durch die strenge, keine Ausnahme duldende, jede Willkür ausschliessende Sitte, νόμοι ἄγραφοι, ersetzt; der Mord wurde durch die Blutrache hintangehalten, die die Sitte nicht nur zur Pflicht machte, sondern auch beschränkte. Einen Mord zu bestrafen hielt Vladimir von Russland (980—1015) für eine Sünde: rêša

[1] In einer von Radonjić, der sich Gouverneur nennt, für den Kaiser von Russland bestimmten Schrift aus dem Jahre 1804 heisst es: ‚Après les évènements connus de tout le monde et après la mort du dernier voïvode Gjorgje Crnojević le peuple du Monténégro est resté sous le règne d'un métropolite. Le voïvode nommé le laissa à lui et à ses successeurs, puis aux gouverneurs et aux autres chefs descendant des familles les plus anciennes et les plus nobles. J. Vaclík 113.

episkupi Vladimêru: po čьto ne kazniši razbojnikъ? onъ že reče imъ: boju sja grêha. Nestor XLV. Dass zu Anfang des 17. Jahrhunderts die weltliche Gewalt neben der geistlichen bestand, erhellt aus Bolizza 1614: Gliubottin commandata da Vuco Raiceu, che è capo di tutto Monte Negro, intitolato spachì, perchè ha ottenuto in dominio dalla corte in Constantinopoli alcuni subditi della sua villa; daneben (Il vescovo) come metropolito commanda a tutti gli habitanti di Montenegro nel spirituale, riconoscendo solamente il reverendissimo patriarca di Pech per superiore. Damit steht in Übereinstimmung eine Notiz, nach welcher vom Jahre 1358 bis 1516 die Crnojević, von da an die Bane (das eigentlich kroatische ban steht für guvernadur) der nahija Katunska aus verschiedenen Familien regierten. Die dem Wesen nach aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts stammende Notiz lautet: Vladajutьe familie u Černoj Gori: famela Černoeviča otъ 1358 poče vladatь do 1516; a kadь se ta ugasi, onda ove famelê vladaše, banovi otъ nahie katunske: 1. famela Vukotića i (otъ) toga roda na mnogo imenahъ prozvano; 2. famela Punoševića, i o(tъ) toga roda na mnogo imenahъ prozvano; 3. Radonića famela, i o(tъ) toga roda na mnogo imena prozvano; 4. Tomanovići, na mnogo prezimena prozvani; 5. famela Milića, na mnogo prezimena prozvani; 6. Martinovići, na mnogo prezimena prozvani; 7. famela Petrovića, i otъ toga roda mnoge su prozvanne; 8. famela Romadanovića, i otъ toga roda mnoge su prozvanne; 9. Mijuškovića famela, i otъ toga roda mnoge su pozvanne. I ove vladaše i voevaše protiva svoiehъ neprijatelja, i svoe otečestvo dobro braniše otъ sile turske. Ime rečeniehъ famela vladaše otъ 1516 do 1711, dokle posla Petarъ velikij gramatu, i tada bêše Mitropolitъ Danilъ Sćepčevićь, i tada se prozva velija vlastь na kaludьere. Ovde i uzrokъ toga izlaže taj, što su edni kaludьeri pisati znali i što je trebalo sa drugimъ dvorovima u pismennomъ sojuzu byti. Serbskij lêtopisъ za godinu 1842. IV. 156. Darnach sind auf die Crnojević 1516 die Bane der nahija Katunska aus verschiedenen Familien gefolgt. Nach anderen Nachrichten war die Würde des Guvernadur ursprünglich in dem Stamm der Vukotić, später in dem der Radonjić erblich. Im Jahre 1694 ist der Bischof ‚Seelenhirt und Oberhaupt': Daemo na znane, a navlaštito za pokojnoga vladiku Visariona cetinьskoga, kako umrie. I po tomь

izьbrasmo za našega pastira duševnago i stariešinu na miesto prьvie(hь) pokojniehь vladikьhь . . . a na ime vladigu Savatia.' Starine X, Seite 25. Vasilie Petrović (1750—1766), ‚orientalis ecclesiae graeci ritus metropolita von Montenegro und eines Theils von Albanien, dann des Patriarchalstuhles von Ipeck vicarius' erzählt in einem Gesuche, in dem er den Kaiser für Johann Csernovics um die Erhebung in den Grafenstand bittet, dass den Metropoliten von Montenegro ‚seit der Wegbegebung ihrer Fürsten nothgedrungen nebst der geistlichen bischöflichen Seelsorge auch das politicum zu handhaben obliegt'. Urkunde des k. k. Staatsarchivs. In jüngerer Zeit wurde dem Titel vladika, Bischof, die Bezeichnung, upravitelj, Regent, hinzugefügt. Den schwankenden Zustand hat schon Ranke erkannt und mit den Worten angedeutet: ‚Die Montenegriner regieren sich selbst nach dem unvordenklichen Herkommen und den ererbten Sitten unter dem Ansehen bald ihres Vorstehers aus dem Geschlechte der Radowitsch (richtig Radonjić), bald des Wladika, ihres Bischofs, je nachdem Persönlichkeit oder Verdienst des einen oder des anderen überwiegt.' Seite 8. Die Unsicherheit in der Person des rechtmässigen Oberhauptes macht es erklärbar, dass ein Abenteurer, Šćepan mali, Stefan der Kleine, der sich für Peter III. († 1762) ausgab, 1767 zu grossem Einfluss gelangen und sich bis 1774 behaupten konnte. Nach der oben angeführten Notiz ist die weltliche Gewalt 1711 auf die Mönche übergegangen: Anlass dazu habe das an den Metropoliten Danil gerichtete Schreiben Peter's des Grossen vom 3. März 1711, abgedruckt bei Milaković Seite 109, geboten und der Umstand, dass nur die Mönche des Schreibens kundig waren und nur sie mit fremden Höfen in Verkehr treten konnten. Daneben bestand der zeitweilig einflussreiche Guvernadur, dessen Würde, wie gesagt, zuletzt in der Familie Radonjić und dem Stamme Njeguši erblich war: der letzte Guvernadur wurde 1833 des Landes verwiesen, weil er des Versuchs beschuldigt ward, nach dem Tode des Vladika Peter I. die geistliche und weltliche Gewalt in seiner Person zu vereinigen. Vuk Seite 32. Da Radonjić kein Mönch war, so darf vermuthet werden, dass er vielmehr darnach gestrebt habe, die Macht des Bischofs auf die geistlichen Angelegenheiten zu beschränken und die Würde des Guvernadur zur massgebenden zu erheben. Wie in Monte-

negro, so hat auch in Japan das geistliche Oberhaupt, der Mikado, 1869 über das weltliche, den Taikun, den Sieg davongetragen.

Stieglitz, der Montenegro 1840 besuchte, erzählt, in der Familie der Radonitsch von Raicewitch sei seit dem Passarowitzer Frieden 1718 die Würde des weltlichen Gubernators erblich gewesen; 1833 sei auf Befehl des damals einundzwanzigjährigen Rade Tomov Petrović, als Vladika Peter II., der beinahe sechzigjährige Gubernator Vuko Radonjić, der nach dem Tode Peters I. den von ihm bezeichneten Nachfolger anzuerkennen sich beeilte, gefangen nach Cetinje geführt, nach einiger Zeit zwar freigelassen, schliesslich jedoch mit seiner zahlreichen Familie aus dem Lande gejagt, sein Haus niedergebrannt und sein übriges Besitzthum confiscirt worden; Radonjić habe sich in Cattaro niedergelassen, wo nach seinem Tode seine Familie von der österreichischen Regierung einen Gnadengehalt bezog; ein jüngerer Bruder des Vuko, Jure, Djuzo, sei kurz vor Einleitung des Processes ermordet worden: dem Reisenden wurde bemerkt, dass, wenn dieser durch Tapferkeit ausgezeichnete Mann am Leben geblieben wäre, die Vertreibung der Familie Radonjić bedeutende Schwierigkeiten gefunden hätte. Seite 50—55.

Mit dem über die montenegrinische Revolution oben Gesagten vergleiche man die folgende Darstellung des russischen Reisenden Jeg. Kovalevskij: ‚Die Regierungsgewalt hatte ihren Mittelpunkt in der Person des Mitregenten des Bischofs, der den Namen Gubernatur (Guvernadur) führte. Diese Gewalt, mit der Regierung des Landes unvereinbar, schlich sich in unvordenklichen Zeiten mit Gewaltmitteln ein; der Bischof hatte in dem Guvernadur selten einen Förderer seiner guten Absichten; häufiger handelte der weltliche Regent dem Willen des geistlichen und der Einheit der Regierung entgegen. Ursprünglich in der Familie, родъ, der Vukotić erblich, soll diese Würde durch Kauf an die Familie der Radonjić übergegangen sein, was nicht wahrscheinlich ist, da zu einer solchen Veränderung die Zustimmung des Volkes nothwendig gewesen wäre. Die Veränderung beruhte wahrscheinlich auf Familienverbindungen. Die Radonjić verschworen sich gegen die Person und die Würde des Bischofs; der Guvernadur, vor dem Senate der Verletzung der Rechte

des Bischofs, des Missbrauchs des Staatssiegels und des Landesverrathes beschuldigt, wurde mit seiner ganzen Familie, semejstvo, und den Mitverschworenen verbannt. Die Würde des Guvernadur ward aufgehoben.' Seite 15. Genaueres über diese Revolution scheint Kovalevskij durch mündliche Mittheilung Peters II. bekannt geworden zu sein und es ist zu bedauern, dass er seine Kenntniss über diese ‚schwarze That' nicht aufgezeichnet hat. Frilley und Wlahovitj berichten darüber wie folgt: ‚Le second évènement que nous devons rappeler fut la mise en accusation et le bannissement du gouverneur Vouko Radonitj, qui, par des manœuvres habiles auprès de l'Autriche, tentait, en substituant dans le pays l'influence de cette puissance à celle de la Russie, de se ménager à lui-même l'autorité absolue. Ainsi finit le pouvoir civil qui, depuis 1516, n'avait pas cessé de fonctionner à côté de l'autorité théocratique.' 60. Nach einer anderen Erzählung haben die Venetianer in Montenegro die Würde des Guvernadurs eingeführt und den weltlichen Regenten in der Absicht, Montenegro zu erwerben, gegen den Bischof ausgespielt, da der bedürfnisslose Mönch auswärtigem Einflusse minder zugänglich schien als der für eine Familie sorgende Guvernadur. Die Politik der Venetianer hätten die Österreicher fortgesetzt, was die von Radonjić mit den österreichischen Behörden in Dalmatien geführte Correspondenz ergeben habe. Man beachte, dass das Landessiegel in Hälften getheilt war, von denen sich die eine im Besitze des Guvernadurs, die andere in dem des Bischofs befand. Dass beim Anwachsen der Macht des letzteren, das durch die in der Familie der Petrović gleichsam erblich gewordene Bischofswürde unterstützt ward, Streit nicht ausbleiben konnte, ist begreiflich. Dazu kam die russische Subvention, die schon unter Peter I. die weltliche und die geistliche Macht entzweite. Medaković, P. P. Nêgoš. Die Erzählung ist bei der politischen Lage vor einem halben Jahrhundert kaum glaubwürdig: der Russe Kovalevskij hätte dergleichen Thatsachen sicher laut verkündigt. Dass man für knez zu dem fremden Guvernadur griff, beruht auf demselben Grunde, aus dem man heutzutage das serbische knez durch das russische knjaz ersetzt.

Die Einrichtungen, die wir bei den Stämmen Montenegro's finden, gewinnen dadurch eine höhere, allgemeine Bedeutung,

dass wir in ihnen die ursprüngliche Verfassung der slavischen Gemeinde, des slavischen Staates erkennen. In Montenegro sind alle gleich: der ärmste kann einem jeden erwidern: ‚ich bin weder geringer noch von schlechterer Abkunft als du'. Auch in Kleidung und Lebensweise unterscheiden sich die Oberhäupter durchaus nicht von den übrigen Montenegrinern: selbst der Vater und die Brüder des Vladika sind durch die Tracht keineswegs vor den übrigen ausgezeichnet. Bei Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten in Volksversammlungen kann jeder, besonders wenn er eine starke Familie hat, gegen hundert Stimmen sagen: ‚das oder jenes will ich nicht', aus dem einfachen Grunde, weil es ihm nicht beliebt (man erinnert sich hiebei an das berühmte ‚nie pozvalam' der Polen), oder er kann da versprechen, ohne sich um das Halten viel zu kümmern. Vuk 33. 34. In dieser Verfassung spielt wirthschaftlich die patriarchalische Hauscommunion, zadruga, die den Montenegrinern mit den übrigen Serben und mit den Kroaten gemeinsam ist, eine hervorragende Rolle. Nicht minder bedeutsam ist die Blutrache, osveta, die Leib und Leben in einer Zeit schützt, wo der Staat diesen Schutz nicht als seine Aufgabe erkennt. Was die übrigen Einrichtungen anlangt, so besitzen wir in der Sprache ein Mittel, das ursprüngliche von den späteren Zuthaten zu sondern. Das Volk zerfällt in Stämme, plemena, Singular pleme, der Stamm in Familien, bratstva, Singular bratstvo. An der Spitze des pleme, jetzt eine Unterabtheilung der Nahija, steht der erbliche Knez, altslov. кънęгъ, кънęzь, ein Wort, das, aus einem germanischen kuninga entstanden, das einzige Fremdwort ist, das eine slavische Institution bezeichnet, das daher auch zu den allerältesten Entlehnungen des Slavischen zu rechnen ist. Knez scheint jedoch das ältere mit Krieg in Zusammenhang stehende vojvoda verdrängt zu haben: starješine od knežina ili plemena zovu se vojvode. Die Eintheilung des Gebietes in Nahijen, Nahija, ist türkischen Ursprungs; dasselbe gilt von der Würde des Serdar, der der Nahija vorsteht. Kmet Schiedsrichter ist slavisch, Kadi Richter türkisch. Neben Vojvoda und Knez wird von Vuk 32 als gleichfalls erblich angeführt der Barjaktar, türkisch, eigentlich Fahnenträger, ohne Bezeichnung seiner politischen Stellung. Glavar, der Vornehme, hat wohl nur eine sociale Bedeutung. Senat, Gvardija, eine Art Sicherheitswache, mit

dem Kapetan od gvardije sind fremd.[1] Perjanici, Federbuschträger, eine Art Leibwache des Fürsten, sind jungen Datums, jedoch autochthon. Vladika, Bischof, ist der slavische Stellvertreter des griechischen δεσπότης. Das fremde Guvernadur trat an die Stelle des slavischen Knez, wie sich die Crnojević nannten, die daneben den Titel Vojvoda führten.

Die Institutionen, die durch die Worte Zadruga, Osveta, Pleme und Bratstvo, Vojvoda, Knez und Kmet bezeichnet werden, bilden die altslavische Stammesverfassung. Alles übrige ist spätere Zuthat. Dasselbe gilt von den anderen serbischen Stämmen. Die gegenwärtig mit Montenegro verbundenen Vasojević waren bis zur Regierung des Fürsten Danilo vollkommen unabhängig, sie lebten in voller Stammesfreiheit: der Klostervorsteher von Djurdjevi Stupovi und der Knez Sima Lakićević hatten einigen Einfluss beim Volke, entscheidend war die Stärke des Stammes und Kühnheit: inače je sve stajalo do snage plemena i do odvažne ruke. Glasnik V. Seite 69.

Der Unterschied zwischen dem hier skizzirten Gemeinwesen und dem alles besorgenden, nach der Herrschaft über die Gewissen strebenden, als Sprachmeister auftretenden und Liebe heischenden modernen Staate ist so gewaltig, dass man Anstand nehmen muss beide mit demselben Namen zu bezeichnen. Wenn jedoch zum Wesen des Staates nichts anderes erfordert wird, als dass das Volk organisirt und im Besitze eines Landes sei, dann war Montenegro auch vor einem halben Jahrhundert unzweifelhaft ein Staat. Es wäre sehr zu wünschen, dass uns das ungeschriebene Gesetz der schwarzen Berge besser bekannt wäre, als es zur Zeit ist.

VI.

Anhang.

1. Stephanus Maramonte. 2. Das Dynastengeschlecht der Jurašević. 3. Quellen. 4. Literatur.

1. Stephanus Maramonte.

In den Jahren 1429 bis 1440 trieb sich in Albanien ein Stefan Maramonte umher und machte den Venetianern so

[1] Kuluk, türkisch, eigentlich Frohne, Dienst, ward durch gvardija ersetzt. Stieglitz 54. Dass Kuluk, wie Wilkinson 1. 463. angibt, ein ‚judicial tribunal' gewesen sei, ist wohl ein Irrthum.

viel zu schaffen, dass sie auf seinen Kopf einen Preis von 500 Ducaten setzten 1429. 1430. Glasnik XIII. 277. 278. 280. Orbini hält diesen Maramonte für einen neapolitanischen Edelmann; nach Flavius Comnenus ist er ein Dalmatiner, dem von Balša III. Montenegro geschenkt worden sei. Du Cange, Historia byzantina. Ed. Paris. 347. Nach Luccari 85. war Mauromonte (so schreibt er den Namen) ein Vetter der Balša, der zur Zeit Balšas III. als Verbannter in Apulien lebte: er habe eigentlich Stefan Crnogorac geheissen und sei nach dem Tode Balšas III. von den Bewohnern von Zeta als rechtmässiger Nachfolger ihres verstorbenen Herrschers aus Apulien zurückgerufen worden; er habe sich in Dulcigno, Smokovica und Montenegro festgesetzt und sich durch starke Befestigung seiner Residenz Žabljak vom serbischen Zeta und den Venetianern abgeschlossen: alles dies sei 1423 vor sich gegangen. Nach Lenormant stammt Maramont von einer französischen, in Apulien angesiedelten Familie ab, Stefan Maramont sei mit Stefan Crnojević identisch, der Name Balša sei abzuleiten von Baux, einer Stadt der Provence, deren Ruinen in der Nähe von Arles und Saint-Remy sichtbar seien: dies sei von Du Cange avec la sûreté incomparable de critique qui lui est ordinaire festgestellt worden. Turcs et Monténégrins 1. 20. 30. Diese Erzählung ist unrichtig: Stefan Maramonte wird mit Stefan Crnogorac nur deswegen identificirt, weil man in Mauromonte, einer Namensform, die man der in den venetianischen Quellen allein nachweisbaren Form Maramonte substituirte, eine halb griechische, halb lateinische Übersetzung des slavischen Crnogorac erblickte. Dies that Luccari, ihm folgte Ph. J. Fallmerayer 8. 698. Nach Milaković 43. ist Maramonte mit Stefan Crnojević éine Person. Aus den Quellen geht hervor, dass Stefan Maramonte ein condottiere war, der vor 1429 in der Lombardie, dann in Albanien den Venetianern Dienste leistete, später jedoch gegen sie auftrat (ribellis nostri dominii), so dass ihm die venetianische Republik 1440 das sichere Geleit versagte: habito respectu ad illa, que Stefanus Maramonte, dum esset in his partibus Lombardiae in nostris servitiis, contra fidem et promissiones suas contra nos attentavit, non videtur nobis sibi concedere salvum conductum. 1440. Glasnik XIV. 40. Auf der Identität des Maramonte mit Stefan Crnogorac gründet Fallmerayer seine

Behauptung von dem albanischen Ursprung der Crnojević. Wer in Stefan Crnojević einen neapolitanischen Edelmann oder einen Albanier sieht, vergisst, dass bei der Stammverfassung es einem fremden Abenteurer nimmer gelungen wäre, auch nur auf kurze Zeit bei den Serben eine Herrschaft zu gründen, da kann der Häuptling nur bei seinen Stammangehörigen auf Gehorsam und Anhänglichkeit rechnen. Die Ableitung des Namens balьša, balša, baoša aus dem französischen Baux ist aus der Luft gegriffen: der Name kann von den Personennamen bal, bao, balin usw. nicht getrennt werden; ša ist Suffix. Vergleiche meine Abhandlung: Die Bildung der slavischen Personennamen 20. 33.

2. Das Dynastengeschlecht der Jurašević.

Dieselbe Rolle wie die Crnojević in der obern Zeta, scheinen die Jurašević, in den venetianischen Quellen meist Juras genannt, in der untern gespielt zu haben: die Grenze zwischen den beiden Zeta lässt sich nicht feststellen. Die Jurašević werden zuerst im Jahre 1420 erwähnt, sie verschwinden mit dem Jahre 1454. ‚Gjurašević i Crnojević su dve različne porodice zetske' sagt mit Recht Ruvarac in Priložci I. 33.

1420, 8. März. Die Venetianer versprechen dem Georg und Alexius Jurašević, barones Xentae, als ihren Verbündeten gegen die Balša, das zu erobernde Budva zu übergeben: Perveniente castro Buduae ad manus nostri dominii nos erimus contenti dare dictum castrum Buduae Georgio et Alexio Juras, illis existentibus confederatis nobiscum, debitis et congruis modis, qui placeant nostro dominio. Glasnik XIII. 13. 17. 22. 23. Gjurgj i Lêšь Gjurašević Pucić 1858. 49. Als Brüder von Georg und Alexius werden Koja und Zacharias genannt. Glasnik X. 17.

1422, 4. October. Georg und Alexius Jurašević sind Gegner der Venetianer: diese beauftragen den Marcus Barbadigo, ihnen, wenn sie zum Gehorsam zurückkehren, de introitibus Catari yperperos mille usque ad mille ducentos in anno zu versprechen; für sie habe man allsogleich gekauft pecias viginti novem pannorum et pecias quadraginta duos fustaneorum. Glasnik XIII. 104. 126.

1427, 1. Jänner. Die Venetianer weigern sich die nobiles Zentae partium Albanie, Georgius und Alexius Juras, als ihre

Unterthanen anzuerkennen, quia per formam pacis firmatae cum condam domino despoto Rassiae et domino Georgio Vulci, nepote eius, ipsi, Alexius et Georgius Juras, sunt subditi eorum. Glasnik XIII. 269.

1435, 14. August. Ein Jurašević hatte sich einiger von den Venetianern in Anspruch genommenen Landstriche bemächtigt: Possessiones Jariste vi accepit et tenet unam bastinam, que est Chalogiurgi Chiudich ex Pastrovichis usw., während sich die Venetianer im Besitze der wohl dem Jurašević gehörigen catuni Cernogore befanden. Glasnik XIV. 14. 16.

1435. Den Jurašević gehört Njeguši im heutigen Montenegro: Jurasevich et Negusi subditi sui. Glasnik XIV. 15.

1435. Jurašević (welcher, wird nicht gesagt, es ist wohl Stefanica gemeint) wollte sich weder dem serbischen Despoten (Juraseuich tunc hostis et rebellis domini despoti) noch den Venetianern unterwerfen. Glasnik XIV. 14.

1442. Georg Jurašević hatte vier Söhne: die Namen dreier sind unbekannt: Stefaniza, fiuol de Zorzi Juras. 1426. 22. April Glasnik XIII. 248. Stefaniza Juras e altri Jurasi. 1442. 19. Jänner. Glasnik XIV. 57.

1454, 4. April. Kalogurag Jurašević, welcher einen Vertrag mit dem Kloster des heiligen Nicolaus in Vranjina schliesst, ist nirgends unterzubringen. Monumenta serbica 463.

3. Quellen.

Die zuverlässigen Quellen der Geschichte der Familie Crnojević sind folgende: *a)* Monumenta serbica, edidit Fr. Miklosich. Viennae. 1858. *b)* Spomenici srbski. Prepisao knez Medo Pucić. U Beogradu. 1858. 1862. *c)* Die von Dr. Janko Šafařík im Auftrage der serbischen Regierung im venetianischen Archiv gemachten Auszüge, welche die Geschichte der südslavischen Stämme umfassen: sie sind im Glasnik družtva srbske slovesnosti veröffentlicht: X (1858), XII (1860), XIII (1861), XIV, XV (1862). *d)* Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana, collecta ediderunt Fr. Miklosich et Jos. Müller. Vindobonae. 1865. III. *e)* Marino Sanudo (1466—1535). Diese Quellen sind geeignet, manchen Punkt der venetianischen und der osmanischen Geschichte aufzuhellen und Klagen, wie die Hammer's über die Unauffindbarkeit des Sandellandes, ἡ Σανδάλεω χώρα, Band 2. 550

verstummen zu machen: es ist dies das Land von Sanьdalь Hranićь. Vergl. Gj. Daničić Rječnik 3. 426. Sie werden Ph. J. Fallmerayers Darstellung in mehr als einem Punkte berichtigen.

Zu den unzuverlässigen Quellen, welche bisher fast ausschliesslich benützt worden sind, sind zu rechnen: *a)* Mauro Orbini, abbate di Meleda, aus Ragusa († 1614). Il regno degli Slavi. Pesaro. 1601. *b)* Giaccomo Luccari (gleichfalls aus Ragusa († 1615), Copioso ristretto degli annali di Rausa. Venezia. 1605. *c)* Rukopisъ crnogorskogъ vladyke Petra I. Die Schrift, welche die Geschichte Montenegro's von den ältesten Zeiten bis 1711 enthält, ist abgedruckt in der Grlica für 1835. *d)* Lêtopisъ crnogorskij. Die Erzählung reicht bis zum Jahre 1749. *e)* Das Campidoglio Veneto, ein auf der Marcusbibliothek befindliches Manuscript in vier Foliobänden, ‚legt sorgfältige Rechenschaft ab von den bedeutendsten Patricierfamilien der Republik'; es ist ein ‚prezioso manoscritto'. Der volle Titel des Werkes lautet: ‚Il Campidoglio Veneto, in cui si hanno l' armi, l' origine, la serie degli uomini illustri e gli arbori della maggior parte delle famiglie, così estinte come viventi, tanto cittadine quanto forestiere, che hanno goduto o che godono della nobiltà patrizia di Venezia. Fatica di Girolamo Allessandro Cappellari Vivaro, Vicentino.' Ob die Handschrift in den die einheimischen Familien betreffenden Theilen das ihm gespendete Lob verdient, mag dahingestellt bleiben, dass es jedoch in den hier in Betracht kommenden Theilen unkritisch ist, geht aus der folgenden Stelle hervor: ‚Hebbe la famiglia Cernovicchio (Zernovicchio, Zarnoevicchio) communi li natali con li Castrioti, Ducagini e Cosazza (offenbar Kosača, jene Familie, der auch Herceg Stjepan angehörte), come prova Giovanni Andrea Flavio Comneno nelle sue Genealogie, facendoli tutti derivare dall' imperiale ceppo Comneno. Possedè stati e paesi nell' Albania, e da essa, secondo l' abbate Miniati, uscirono li conti di Xadrina, li duchi di Salona e di Sabiaco con li signori di Montenegro.' Der Stammbaum wird bis auf 1071 zurückgeführt. Stieglitz XIX.

4. Litteratur.

Andrić, A., Geschichte von Montenegro bis 1852. Wien. 1853.

Arkiv za povjestnicu jugoslavensku. U Zagrebu. 5. 6. 8. 12. 1863—1875.

Bolizza, Mariano, Nobile di Cattaro, Relatione et descrittione del sangiacato di Scuttari, dove si ha piena contezza delle città et siti, loro villagi, case et habitatori, rito, costumi, havere et armi di quei popoli, et quanto di considerabile minutamente si contenga in quel ducato. Di Venezia, li 25. maggio 1614. Die erste Nachricht von diesem wichtigen Denkmal verdanken wir Leopold Ranke: Die serbische Revolution. Hamburg. 1829. Seite 234. Ranke benutzte die Handschrift in der Marcusbibliothek. Seither ist dieser Bericht gedruckt worden von der südslavischen Akademie und von F. Lenormant, Turcs et Monténégrins. Paris. 1866. Seite 286.

Boulongne, A., Le Monténégro, le pays et ses habitants. Paris. 1869.

Daničić, Gj., Rječnik iz književnih starina srpskih. U Biogradu. 1863. 1864.

Delarue, H., Le Monténégro. Paris. 1862.

Dopisi izmedju krajiških turskih i hrvatskih častnika. Priobćio Fr. Rački. Starine XI. Seite 76—153. XII. Seite 1—42. (Herausgegeben von der Südslavischen Akademie).

Fallmerayer, Ph. J., Das albanesische Element in Griechenland. In den Abhandlungen der historischen Classe der k. Bayrischen Akademie der Wissenschaften. Band 8. 9.

Farlati, D., Illyricum sacrum. Venedig. 1751—1775.

Fresne, Du, dominus Du Cange, C., Historia byzantina. Lutetiae Parisiorum. 1680. Seite 347: Duces Montis Nigri, wo sich Du Cange auf Flavius Comnenus beruft.

Frilley, G., et Jovan Wlahovitj, Le Monténégro contemporain. Paris. 1875.

Glasnik društva srbske slovesnosti. U Beogradu.

Gopčević, Sp., Montenegro und die Montenegriner. Leipzig. 1875.

Hecquard, H., Historie et description de la haute Albanie. Paris. 1859.

Kapper, S., Das Fürstenthum Montenegro. Unsere Zeit. 1875. I. Das Land. 642—664.

Kohl, J. G., Reise nach Istrien, Dalmatien und Montenegro. Dresden. 1851.

Kovalevskij, Jeg., Četyre mêsjaca vъ Černogorii. S. Peterburgъ. 1841.

Lenormant, Fr., Turcs et Monténégrins. Paris. 1866.
Marmier, X., Lettres sur l'Adriatique et le Monténégro. Paris. 1854.
Medaković, V. M. G., Život i običai Crnogoraca. U Novom Sadu. 1860.
Medaković, V. M. G., P. P. Nêgoš. U Novom Sadu. 1882.
Milaković, D., Istorija Crne Gore. U Zadru. 1856.
Milutinović, S., Istorija Crne Gore. Beograd. 1835.
Monumenta serbica spectantia historiam Serbiae, Bosnae, Ragusii. Edidit Fr. Miklosich. Viennae. 1858.
Pucić, Knez Medo, Spomenici srbski prepisao iz dubrovačke arhive. I. II. U Biogradu. 1858. 1862.
Rad jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti. U Zagrebu. Von 1867 an.
Ranke, L., Die serbische Revolution. Hamburg. 1829.
Rasch, G., Montenegro. Skizzen. Dresden. 1875.
Reinsberg-Düringsfeld, Freiherr Otto von, Montenegro. Unsere Zeit. 1858. 323—344.
Ruvarac, I., Prilošci k objašnjenju izvora srpske istorije. I. I–XII. II. XIII–XXIV. Aus dem Glasnik XLVII. XLIX. U Beogradu. 1878. 1880.
Sanudo, Marino, Diarii. Venezia. Von 1879 an. In dieser Ausgabe wurde von mir das Werk bis zum Jahre 1503 benützt. Der Rest ist den Auszügen G. Valentinelli's entnommen: Esposizione dei rapporti fra la republica veneta et gli Slavi meridionali. Brani tratti dai Diarj di Marino Sanudo esistenti nell' I. R. Biblioteca di S. Marco. 1496 bis 1533. Volume I. 1496—1516. Die Fortsetzung im Arkiv jugoslavenske povjestnice von Ivan Kukuljević. 5. 6. 8. 12. 1516—1528.
Starine. Izdaje jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti. U Zagrebu. Von 1869 an.
Stieglitz, K., Ein Besuch auf Montenegro. Stuttgart und Tübingen. 1841.
Strangford, Viscountess, The eastern shores of the Adriatic. London. 1864.
Vaclík, J., La souveraineté du Monténégro. Leipzig. 1858.
Vasilij Petrovičъ, Mitropolit črnogorskij, skenderijskij i primorskij i throna srbskago eksarhъ, Istorija o Černoj Gorê.

Moskau. 1754. Abgedruckt in Srbski ljetopis za godinu 1845. I. 1—28.

Vialla de Sommières, Voyage historique et politique au Monténégro. Paris. 1820.

(Vuk, Stef. Karadžić), Montenegro und die Montenegriner. Stuttgart und Tübingen. 1837.

Wilkinson, I. G., Dalmatia and Montenegro. London. 1848.